Rösickes geist

Georg Hirschfeld

Digitized by Google

Rösickes Geist.

Komödie in drei Aufzügen

von

Georg Hirschfeld.

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Digitized by Google

Copyright 1914 by Philipp Reclam jun., Leipzig.

Alle Rechte vorbehalten.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Den Bühnenvertrieb hat einzig und allein die Verlagsfirma von Felix Bloch Erben in Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Platz 3.

Vertretung im Auslande:

Für Argentinien: Oskar Ossovetsky, 1282 Lavalle, Buenos-Aires.

Für Dänemark, Norwegen: Folmer Hansen, Kopenhagen, Vester Boulevard 36, St.

Für Großbritannien und Irland: R. Golding Bright, London W.C., 20 Green street Leicester Square.

Für Italien: Società Italiana degli Autori, Mailand, 6 Corso Venezia.

Für Österreich: Dr. O. F. Eirich, Wien II, Praterstraße 38.

Für Rußland und Polen: P. Neldner, Riga, Musik- und Bühnenverlag.

Für Schweden, Finnland: O. Wijkander, Königl. Hofintendant, Stockholm.

Für Ungarn: Dr. O. F. Eirich, Savanyukut, Ungarn.

Für Vereinigte Staaten von Nordamerika und Kanada: Hans Bartsch, Geo. M. Cohan Theatre Building, 1482–90 Broadway, Neuyork.

Georg Hirschfeld.
Felix Bloch Erben.

Von Georg Hirschfeld brachte die Univ.-Bibl. „Überwinder" Nr. 5622.

Digitized by Google

Rösickes Geist.

Personen.

Adolar Krusch, Uhrmacher.
Grete, seine Frau.
Franz Otto Rösicke.
Johannes Salzwedel, Redakteur.
Pastor Gutjahr.
Onkel Degebrod.
Tante Degebrod.
Lieschen Degebrod.
Lochbrenner, Gehilfe } bei Krusch.
Philipp, Lehrling }
Ein Brautpaar.

Ort der Handlung: Berlin.
Zeit: Gegenwart.

Die Handlung spielt sich an zwei aufeinander folgenden Wintertagen in der Wohnstube und im Laden des Uhrmachers Krusch ab.

Rechts und links vom Zuschauer aus angenommen.

Uraufführung den 21. März 1914 am Schauspielhause zu München.

(RECAP)
578503

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Die Wohnstube des Uhrmachers Adolar Krusch in der Krummen Straße zu Charlottenburg. Vormittags. Typische gute Stube des in gesicherten Verhältnissen lebenden Handwerkers. Der Widerstreit von Gretes und Adolars Wesen tritt in der Einrichtung zutage. Saubere, bequeme Bürgerlichkeit von ihr aus in den einfachen, mit Deckchen und billigen Nippes verzierten Möbeln — zum Pathos neigende Verschrobenheit von seiner Seite in einer astrologischen Spielerei unter Glassturz, spiritistischen Photographien und einem großen Öldruck, der einen visionären Heiligen des Mittelalters darstellt. Der letztere hängt zwischen billigen Gipsbüsten des Kaisers und der Kaiserin. Auch ein feierliches Handwerkerinnungsbild ist zu sehen und eine Gruppe von Familienbildchen. Die linke Tür führt in Johannes Salzwedels Stube, die rechte in den Schlafraum des Ehepaares. In der Mitte eine Glastür zur Werkstatt, von der man in den Laden gelangt. Sofa und Sessel rechts, links ein Klavier, in der Ecke links ein Tischchen, das zum Taufaltar umgestaltet ist. Weiß gedeckt, mit dem Taufbecken, zwei Kerzen in neusilbernen Leuchtern und einer Bibel. Blumengirlande um das Tischchen. In der Mitte der Wohnstube steht der Eßtisch, zum festlichen Frühstück gedeckt.

Erster Auftritt.

Grete. Tante Degebrod. Lieschen.

Frau Grete Krusch ist damit beschäftigt, dem Tisch das letzte Ansehen zu geben. Sie ist eine etwas breit gewordene, noch stattliche Frau in den Dreißigen. Ihre Blässe und die innere Unruhe, die sie bei aller Behäbigkeit beherrscht, scheinen nicht nur mit dem überstandenen Wochenbett zusammenzuhängen, sondern müssen auch aus irgendeiner speziellen Ursache stammen. Sie lächelt als glückliche Mutter ihr Kind an, um bald darauf einer bangen Geistesabwesenheit zu verfallen, in der sie kaum hört, ob jemand zu ihr spricht. Grete ist in ihrem besten Kleide. Ihr gegenüber steht Tante Degebrod, eine rotwangige, sauber gekämmte Delikatessenhändlerin, die mit eifriger Sachkenntnis Wurst schneidet, ebenfalls in Staatstoilette. Ihre siebzehnjährige Tochter Lieschen, mit Warenhauseleganz gekleidet, trägt den Täufling im Steckkissen und geht etwas geziert umher.

Tante Degebrod. Irete! (Keine Antwort.) Iretchen! (Keine Antwort.) Ja, du lieber Himmel, nu legste schon zum viertenmal die Messerbänkchen jrade! Komm bloß nich mit 'n

ſeidenen Ärmel in de Sardinenbüchſe! Hörſte denn jar ni wenn ich mit dir rede?

Grete (aufblickend). Ich ſtell' ſe vor den Paſter.

Tante Degebrod. Wen?

Grete. De Sardinen. Oder meinſte, der is für Bismar heringe, Tante?

Tante Degebrod. Ich kenn' doch den Paſter ſein' Jeſchm nich. So — nu ſchneid' ich keene Wurſcht mehr. Des 'n Pfund Jöttinger. For 'ne Mark fufzig.

Grete (nach kurzer Pauſe, aufblickend). Tante —

Tante Degebrod. Hm?

Grete. Was machſte denn da . . .? Du wickelſt ja Wurſcht wieder ein?

Tante Degebrod. Herjeſes! Des macht de Jewohnhei Weeßte, von 's Jeſchäft her! Lieschen, was ſagſte dazu?

Lieschen. Aber Mutta. Wenn ich bei Wertheim de Jungen hier verkaufen täte. Den ſüßen Jungen. (Sie drü ihn an ſich.) Ne — dich verkaufen wir nich.

Tante Degebrod (zu Grete). Haſte 'n denn ſchon trinken laſſen

Grete (erregt). Aber jetzt doch nich! . . . Jetzt laßt 'n ma ſchlafen! . . . Jetzt ſchläft er bis mittag! . . . Leg ihn ma ruhig in de Wieje, Lieschen! . . .

Tante Degebrod. Du biſt aber komiſch — du biſt wirkli 'ne komiſche Mutter, Irete — nimm mir's nich übel. Wi Lieschen ſo 'n kleenes Wurm war — da hab' ich ſe nic aus 'n Augen jelaſſen.

Grete. Jetzt läßte ſe ja!

Tante Degebrod. Willſte dir nich deutlicher ausdrücken?

Lieschen (beſchwichtigend). Nich doch, Mutta. Laſſ' ſe doch, Mutta.

Tante Degebrod. Na ja, du haſt eben 'ne ſchwere Jeburt hinter dir — da nimmt man ja Rückſichten. Aber ſo 'n Kind braucht ooch alle Rückſichten — des meen' ich man bloß. Wie war doch der arme Junge quänglich bei de Taufe. Lieschen hat 'n kaum halten können, und den Herrn Paſter hat er ſein' janzen Rock naß jemacht — mit 's Taufwaſſer, mein' ich — da hat er doch wie 'n kleener Deibel rinjehaut —

Digitized by Google

Grete (lächelnd, als beſänne ſie ſich allmählich). Kraft hat er. erkwürdig, daß Kruſch ſo 'n Jungen hat . . . (Sie nimmt eschen das Kind ab.)

Tante Degebrod. Sage du man bloß niſcht uf Adolar! er hat 's in ſich! Der hat 's im Koppe!

Grete. Ja, manchmal! . . . (Sie hört nicht mehr hin und herzt n ganz glücklich ihren Jungen.)

Tante Degebrod. Da ſiehſte 's, Lieschen. Nu wacht ſe erſt . Nu weeß ſe erſt wieder, wie jut daß ſe 's eijentlich hat. ein Erſter hat for keenen ſolchen Jungen jeſorgt! Weiter nn ich dir niſcht ſagen!

Grete. Sagen brauchſte mir überhaupt niſcht, Tante.

Tante Degebrod. Wenn eener einfach heidi jeht — nach merika oder bei de Japaneſen — und läßt 'ne junge rau mutterſeelenalleene in Berlin und ſchreibt nich mal — ja, ich bin ja ſchon ſtille. Röſicke is ja dot und be-aben. Jott hab'n ſelig. Wenn man bloß wüßte wo.

Grete (nervös abbrechend). Jetzt woll'n wir Otton aber mal laſen lejen!

Tante Degebrod. Ich meene man bloß: 'n ſolider Mann, s is de Hauptſache im Leben. Wo man weeß, wodran an is. Nich ſo 'n Bummler mit Ideen und 'n Schwitjeh, r keen Meechen in Ruhe läßt. Uf de Scheenheit kommt nich an. Adolar ſitzt bloß zuville.

Grete. Ja! Wo er nich hinjehört! Jetzt hab' ich 'n Tiſch eckt, und da muß er den Paſter noch in de Werkſtatt leppen! Da zeigt er ihm wieder ſeine janze dußlije Er-dung! Und Onkel hat ooch wieder mitmüſſen! Der wird impfen!

Lieschen. Wo is denn Herr Salzwedel?

Grete. Kümm're du dir man nich um Herrn Salzwedel!

Tante Degebrod. Ne, wahrhaftig! Des is jar keen Um-ng für dich!

Grete. Jetzt liegt er noch in ſüßen Schlummer.

Lieschen. Um halb zwölwe?!

Digitized by Google

Tante Degebrod. Ihr solltet euch wirklich 'n andern möblie ten Herrn anschaffen. Wahrhaftig, Irete.

Grete. Da rede du man mit Adolar! Die zwee beed (Sie trägt das Kind in den Schlafraum.)

Tante Degebrod und **Lieschen** (folgen).

Adolar Krusch kommt mit **Pastor Gutjahr** und **Onkel Degebr** aus der Werkstatt.

Zweiter Auftritt.

Adolar Krusch. Pastor Gutjahr. Onkel Degebrod.

Pastor (derber, bürgerlich aussehender, protestantischer Geistlich orthodox eigensinnig, aber wohlwollend). Ihre Erfindung inte essiert mich, Herr Krusch, wenn ich auch offen gestanden de Boden, aus dem sie erwachsen ist, vollständig fernstehe. kommt mir ganz sonderbar vor, wenn sich heutzutage jema mit einer astrologischen Uhr beschäftigt.

Onkel Degebrod (kleiner, dicker Glatzkopf mit den roten, dien eifrigen Händen des Delikatessenhändlers. Fette, gleichsam kosten Sprechweise. Pfiffiges Lächeln, sehr beweglich). Er weiß eben ja jenau, wieviel Sterne daß am Himmel stehn, Herr Paste Er weiß überhaupt soviel, der jute Adolar! Bloß was Glocke jeschlagen hat — des weiß er nich immer!

Krusch (verwuzeltes, etwas schief gewachsenes Männchen. Stube hockerfarbe, tiefliegende, immer mißtrauische Augen, Brille, das u gepflegte Haar schon grau). Laß man deine Witze, Onkelche Laß man bloß deine mehr oder wen'jer jeschmackvollen Wit

Pastor (gutmütig). Ich stehe ganz auf Ihrer Seite, lieb Herr Krusch. Ich finde es jedenfalls hübsch, wenn ein Han werker in unserer materialistischen Zeit nicht nur ans tä liche Brot denkt, sondern sich auch um etwas müht, w nicht im Laden gegenüber zu haben ist.

Onkel Degebrod (händereibend). Jeht uf mich, jeht uf mi Aber meine Saisondelikatessen sind ooch nich so leicht haben, Herr Pastor, und ich wohne nich jejenüber, sonde Savignyplatz 17, Haltestelle 54, 81, 93!

Digitized by Google

Krusch (unruhig). Entschuldjen schon — Handwerker sagten Sie, Herr Pastor?

Pastor. Pardon — ich wollte —

Krusch. Mechaniker — jeprüfter Mechaniker, nich wahr — und außerdem — Okkultist.

Pastor (sehr erstaunt). Wie?

Onkel Degebrod. Das wissen Se nich? Ja, hier bei unsern Adolar, da jeht es manchmal mächtig in de Dimensionen! Mein reiner, franzö'scher Brennspiritus is jar nischt jesen! Aber ich werde bei die Sitzungen nich zujelassen, Herr Pastor! Ich bin dem Adolar zu schkeptisch! Aber heute kommste doch mal zu uns jewöhnliche Sterbliche runter, nich wahr? Und läßt mit dir anstoßen, junger Vater? Herrjott, hab' ich 'n Durscht.

Pastor. Sagen Sie mal, Herr Krusch ... Aber da kommen ja die Damen ...

Grete, Tante Degebrod und **Lieschen** (kommen von rechts zurück).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Grete. Tante Degebrod. Lieschen.

Pastor. Haben Sie unsern Täufling in sein Bettchen gelegt, Frau Krusch? Schläft nun der arme, kleine Kerl nach all seinen Anstrengungen?

Grete. Hoffentlich, Herr Pastor. Aber nu bitte schön — nu möcht' ich doch zum Frühstück bitten, Herr Pastor.

Tante Degebrod. Ihre Rede war wirklich reizend, Herr Pastor — so richtig zu Herzen jehend — meinen tiefjefühltesten Dank —

Pastor. Glauben Sie mir, Frau Patin, der Gegenstand —

(In diesem Augenblick wird die linke Tür aufgerissen, und zwei umfangreiche Stiefel fliegen heraus, die vor der Tür liegen bleiben.)

Alle (erschrecken).

Pastor (sieht sich befremdet um).

Krusch (grinsend). Salzwedeln seine!

Digitized by Google

Onkel Degebrod. Ich dachte, det sind Zeistlerstiebel? Hab' ich mir verschrocken!

Tante Degebrod und **Lieschen** (wenden sich herausplatzend ab).

Grete (zornig). Is des 'n Benehmen? Nu sind't er sich wohl wieder nich zurechte? Entschuldjen Se man bloß, Herr Paster! (Sie öffnet die linke Tür und wirft die Stiefel zurück.) Morjen, Herr Salzwedel! Danke schön für Ihren Jruß! Aber heute müssen Se schon mal alleene putzen! Wir haben nämlich Taufe! (Sie schlägt die Tür wieder zu.)

Tante Degebrod. Nich ärjern, Jretchen. Des schlägt uf de Milch.

Grete. Ach was! ... Sein Se man bloß nich unjehalten, Herr Paster! Des is nämlich der Herr, der bei uns wohnt. Sonst 'n sehr jebildeter Herr — aber komische Jewohnheiten hat er —

Pastor (mit Humor). Es scheint so.

Grete. Er jeht immer erst morjens in de Klappe — und denn am hellichten Tage —

Pastor. Ich verstehe, Frau Krusch. Sie sagten ja vorhin, er findet sich nicht zurecht. Der Herr ist wahrscheinlich Student?

Grete. Ne, ne, Herr Paster! Des is schon keen Student mehr! Der hat schon lange ausstudiert! Herr Salzwedel is ja 'n alter Freund von meinen Mann! Die sind ja zusammen in 'n okkult'schen Verein, jawoll! Und außerdem kann eenen der Mann ja leid tun!

Pastor. Inwiefern?

Grete. Na, er hat doch soville jelernt, nich wahr, und nu hat er doch reen jar nischt —

Krusch. Rede doch keenen Quatsch! Johannes hat mehr als wir alle!

Grete. Und Jedichte hat er jeschrieben und Zeitschriften und sowas, und jepredigt hat er —

Pastor. Gepredigt? Was heißt das? Ach, wohl einer von den sogenannten freireligiösen Predigern?

Lieschen. Er wollte doch Paster werden, nich wahr, Tante? Aber dann hat er zuville jeschnapst?

Grete. Halt 'n Schnabel!

Digitized by Google

Kruſch (aufgebracht). Jott, redet doch nich — redet doch bloß nich von Sachen, die ihr nich verſteht! Da muß ich Ihnen doch 'ne Aufklärung jeben, Herr Paſtor — über unſern Zimmerherrn! Johannes Salzwedel heißt er!

Paſtor. So —

Kruſch. Der Name is Ihnen jewiß nich unbekannt. Einer von unſere bedeutendſten Okkultiſten und Schpiritiſten — Redaktör des ſideriſchen Pendels — das is 'ne vorzügliche Monatsſchrift —

Onkel Degebrod. Verſteht bloß keen Aas. Pardong, Herr Paſtor!

Kruſch. Wer natirlich keene Ahnung hat von de jeheime Wiſſenſchaft — wer immer bloß Schweizerkäſe verkooft und jekochten Schinken — aber — ich verdanke Johannes Salzwedel, daß ich nich in Verzweiflung jeraten bin! Jawoll, Herr Paſtor! Der Mann der hat mir de Augen uffjemacht, daß ich recht habe mit meine Erfindung — daß ich durchhalten muß mit meine Erfindung —

Grete. Na, nu ſchrei man nich ſo, ſonſt weckſte noch den Jungen uf!

Paſtor. Alſo das iſt Ihr Zimmerherr. Hm ... Nun kann ich mir ja manches erklären ... Wer hätte das von dieſem klaren, chriſtlichen Heim gedacht.

Grete. Sie brauchen ſich jar nich drum zu kümmern, Herr Paſter. Wirklich nich. Ich meene, des ſind ſo Kruſch ſeine Anjelejenheiten.

Lieschen. Herrjott, was macht er denn nu?!

Salzwedel (ſingt nebenan in eigentümlichen, langgezogenen Tönen).

Grete. Nu jröhlt er ſchon wieder! (Sehr laut.) Rand halten!!

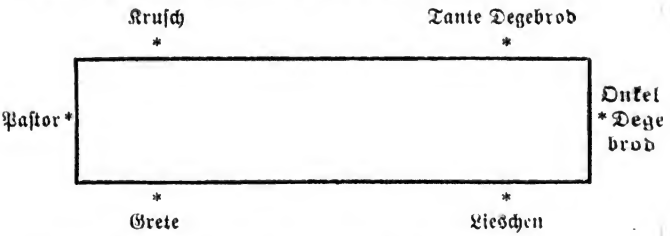
Kruſch (zum Paſtor). Des is arabiſch. Des is der Morjenjeſang, Herr Paſter. Wie heißt er doch jleich? ... Der Muzzin ſingt in der Mooſche.

Paſtor. Alſo den Muhamed haben Sie hier auch? Na ...

Grete. Bitte ſchön, Herr Paſter — Platz zu nehmen. Setzt euch doch, Kinder. Nu mal 'n bisken dalli. Und tüchtig zujreifen ...

Digitized by Google

Alle (ſetzen ſich in folgender Anordnung):



Kruſch. Is denn für Johannes nich jedeckt?

Grete (ſchroff). Ne. Der kommt ja doch nich.

Kruſch. Wenn er kommt, ſetzen wir ihn noch zwiſchen.

Grete (unterdrückt eine Antwort und erhebt ſich). Aber unſere Leute woll'n wir doch mal rufen! Daran denk' ich nu! Sie erlauben ſchon, Herr Paſter, daß ich unſern Jehilfen und unſern Lehrling rufe, damit ſe mal mit anſtoßen uf unſern Jungen?

Tante Degebrod. Sehr anſtändige Leute, Herr Paſter.

Paſtor. Aber bitte ſchön! Es wird mir ein Vergnügen ſein! Rufen Sie nur die Herren!

Grete (öffnet die Glastür zur Werkſtatt). Lochbrenner! Philipp! Kommt mal — uf unſern Jungen anſtoßen! Ach, bleibt doch ſo, wie ihr ſeid!

Der Gehilfe Lochbrenner und der **Lehrling Philipp** (erſcheinen beide in Arbeitskleidung).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Lochbrenner. Philipp.

Lochbrenner (mager, bleich, etwas ſchief wie ſein Meiſter, mit Brille). Frau Meeſtern, ick bin ſo frei —

Philipp (vergnügt, noch rotbäckig, aber auch ſchon mit einer Brille bewaffnet). Mahlzeit!

Onkel Degebrod (klopft an ſein Glas). Alſo, mein hochverehrter Herr Paſtor! Meine jeliebten, hochverehrten Feſtjenoſſen!

Lieschen. Ach, Vater, bloß keene ſo 'ne lange Rede!

Digitized by Google

Onkel Degebrod. Halt's Maul. (Er verbeugt ſich vor dem Paſtor.) Pardong ... Ne, lang ſoll meine Rede nich ſein, jeliebte Feſtjenoſſen. Des is ja den Herrn Paſtor ſeine Sache.

Paſtor (jovial). Na wiſſen Sie —

Onkel Degebrod. Ich meine — lange Rede kurzer Sinn — nich wahr —

Grete. Herrjeſes!

Lieschen. Stoß man an, Vater!

Onkel Degebrod. Des will ich ooch jleich — auf der Freude und dem Jlück, das in dieſem Hauſe endlich einjekehrt is, von wejen die Jeburt eines Stammhalters — nich wahr — und daß unſere liebe Jrete nu endlich mal nach allen Kummer von ihre lange Witwenſchaft — ich meine —

Kruſch (grimmig). Schluß — Schluß!

Onkel Degebrod. Jrete verſteht mir! Na ſieh mir doch mal an, liebes Kind! Nu is doch allens wieder in Ordnung, nich wahr? Was haſte denn, Jretchen? Des is ja unheimlich —

Grete (hat ſich vollſtändig abgekehrt, iſt bald blaß, bald rot geworden, zerrt heftig an ihrem Kleide).

Philipp (plötzlich). Huh!! (Er läßt ſein Glas fallen).

Alle (entſetzen ſich und blicken nach links).

Salzwedel (tritt links ein).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Johannes Salzwedel.

Salzwedel (iſt ein großer und dürrer, etwas gebückter Mann in den Vierzigen. Rötlichbrauner Haarwald, der Kamm und Bürſte wenig kennen gelernt hat. Sehr bleiches und prägnantes Geſicht, Hornkneifer vor den ſtarren, faſzinierenden Augen. Salzwedel macht einen verlotterten und unſauberen Eindruck; er hat einen abgetragenen, ſchwarzen Rock an, Kragen und Künſtlerkrawatte, rote Morgenſchuhe; ſeine Stimme iſt ſtark, aber hohl). Guten Morgen! Ich bitte den verehrten Feſtredner, ſich nicht ſtören zu laſſen!

Grete. Nu hat er mir doch das reine Tiſchtuch —! Ne, Junge! Du biſt aber ooch — (Zum Paſtor.) 'n neuer Lehrling!

Digitized by Google

Philipp (weinerlich). Ick hab' mir ja ſo verſchrocken!

Kruſch. Der Junge is ooch ſchon kurzſichtig!

Lochbrenner (grinſend zu den Degebrods). Des kommt vo Uhrmacherei. Wir können alle nich kieken.

Tante Degebrod. Schnell Salz druf! Des is jut für d wein! Salz, Lieschen!

Salzwedel. Ich bedaure außerordentlich — ich bitte Herrn Feſtredner nochmals — ich ſtelle mich da ruhig die Ecke und betrachte dieſes ſeltene Möbel. (Er tritt n den Taufaltar.)

Onkel Degebrod. Herr Salzwedel, Sie können eenen wa haftig de Rede verſchlagen. Aber ich war ja ſchon fer Fehlt bloß noch das Hoch uf dem Täufling. Alſo un lieber, kleener Otto — er lebe hoch, hoch, hoch!

(Man ſtößt ohne ſonderliche Rührung an und ſetzt ſich wieder. Pa Philipp verfällt nach ſeinem Schrecken in eine ſteigende Heiterkeit ü Salzwedel. Er ſteckt Lieschen damit an, die in ihr Taſchentuch kiche und ſchließlich auch Lochbrenner, der ſich pruſtend abwendet. Salzwe bleibt mit verſchränkten Armen neben dem Taufaltar.)

Kruſch. Was ſoll denn nu bloß die Albernheit — h Ihr könnt euch wieder in de Werkſtatt ſcheren — jawo in de Werkſtatt!

Lochbrenner und **Philipp** (entfernen ſich eilig).

Sechſter Auftritt.

Die **Vorigen** ohne Lochbrenner und Philipp.

Grete. Ich bring' euch nachher 'n Stück Torte!

Paſtor (betrachtet aufmerkſam, aber mit ſichtlichem Unbehage Salzwedel).

Onkel Degebrod (verſucht ſeine Frau und Tochter wieder zum Lache zu bringen, indem er ſich den Kopf kratzt, als ob es ihn juckte).

Kruſch. Kommſte denn nich an den Tiſch, Johannes? Bitte ſchön . . .

Salzwedel. Ich warte ſelbſtverſtändlich, bis du mich dem Herrn Paſtor vorgeſtellt haſt, lieber Adolar.

Digitized by Google

Krusch. Ach, entschuld'je! Also, mein Freund Salzwedel! ›err Paster Jutjahr! Jawoll, Herr Paster Jutjahr!

Salzwedel (verbeugt sich, setzt sich dann zwischen Krusch und Tante egebrod. Nach einer Pause mit tiefsinnigem Blick). Bismarck- eringe . . .

Onkel Degebrod. Feine Ware, Herr Salzwedel! Kann ich hnen bestens empfehlen! Bei kleine Verstimmungen — usjezeichnet!

Salzwedel (bedient sich reichlich). Ich muß nochmals um Entschuldigung bitten, liebe Freunde. Ich konnte nicht eher erscheinen. Ich war in Trance.

Grete (ärgerlich). Im Tran, meenen Se wol —

Die Andern (lachen).

Salzwedel (unbeirrt). Ich war in Trance. Es ist das ein ganz eigentümlicher Zustand meiner Morgenstunden — du ennst ihn, Adolar. Ich möchte ihn als Autotrance bezeichnen. Ich brauche dazu kein Fluidum von außen, sondern reagiere auf die Gesamtheit meiner psychischen Erlebnisse am Tage vorher.

Onkel Degebrod. Aha! . . .

Salzwedel (wirft ihm einen kurzen, verächtlichen Blick zu). Morgens schlafe ich mehrere Stunden ganz ausgezeichnet, ich möchte sagen wie ein Kind, um dann beim Erwachen in den merkwürdigsten Dämmerzustand zu geraten, voll erhabener Visionen und prachtvoller Fernblicke. Es ist eine Art Fakirzustand. (Zu Grete, mit einiger Ironie.) Zum Stiefelputzen ist man dann leider nicht aufgelegt, liebe Grete.

Grete. Andre Leute ooch nich.

Salzwedel. Richtig — die Taufe. Man muß wohl gratulieren?

Grete. Müssen brauchen Se nich.

Salzwedel. Gratulor. (Er stößt mit Krusch und Grete an. Nicht ohne Ironie.) Herr Pastor — ich erlaube mir —

Pastor. Also nochmals — auf das Wohl unseres Täuflings!

Die Degebrods. Prost! Prost!

(Kurze Pause.)

Pastor. Wie heißt er doch gleich?

Digitized by Google

Kruſch (ſchweigt).

Grete (raſch). Otto!

Paſtor. Ein ſchöner Name. Der Name unſeres eiſerne Kanzlers.

Salzwedel (ſpießt einen Hering auf). Bismarck. Ja. Für mi zu wenig Dämmerung.

Paſtor. Gott ſei Dank für jeden deutſchen Mann ohn „Dämmerung", Herr Salzwedel!

Salzwedel. Solche Erſcheinungen laſſen ſich zu ſehr a materialiſtiſche Tatſachen reduzieren. Napoleon, Goeth Friedrich der Große — das waren Univerſalgeiſter. Ab Bismarck? Was hört man denn von ihm, wenn er ſi manifeſtiert? Herzlich wenig von Bedeutung.

Paſtor. Entſchuldigen Sie — was verſtehen Sie unte „manifeſtiert"?

Salzwedel. Ach, Adolar — ich paſſe wohl nicht in ein Taufgeſellſchaft! (Er erhebt ſich halb.)

Kruſch. Aber Johannes — mach doch keenen Unſinn Bleib doch ſitzen. Wir haben Bismarck'n ſchon 'n paarma manefeſtiert jehabt, Herr Paſter — aber mächtig — Bi marck'n und Sokrates — in eine Sitzung.

Salzwedel. Séance. (Er ſetzt ſich wieder.)

Paſtor. Ach, jetzt verſteh' ich! . . . Hm! . . . Die beide Herren ſind ja Spiritiſten!

Grete. Herr Paſter —

Paſtor. Sie ſind es doch hoffentlich nicht, Frau Kruſch

Grete. Ne, ne . . .

Paſtor. Das ſeh' ich Ihnen an. Aber da ich nicht nu als Gaſt, ſondern auch als Seelſorger an Ihrem Tiſch ſitz werden Sie mir erlauben, daß ich bei dieſem Thema ei bißchen verweile. Ich habe heute Ihren Sohn aus der Tau gehoben. Da wollen wir uns doch ganz verſtehen.

Salzwedel. Eine Verſtändigung mit mir wird leider un möglich ſein, Herr Paſtor.

Paſtor. Die iſt mir auch, offen geſtanden, nicht ſo wichtig Hier ſitzen die Eltern des Täuflings. Hier ſitzen die Pate Unſer kleiner Otto ſoll ein braver, chriſtlicher Mann werden

Digitized by Google

Salzwedel. Bitte, bitte!

Paſtor. Ich erwähne das nur, weil ich den Vater unter Ihrem Einfluß ſehe und weil die Lehren unſerer Religion ſich mit der Weltanſchauung des Spiritismus nicht in Einklang bringen laſſen.

Grete. Herr Paſter —

Tante Degebrod. Da haſte 's, Grete. Was hab' ich dir immer jeſagt?

Onkel Degebrod. Ihr könntet ooch mal 'n Abſtecher in de Kaiſer Wilhelm-Jedächtniskirche machen.

Paſtor. Bitte, Herr Degebrod, ich möchte dieſen Vorwurf in meine Worte nicht legen — es handelt ſich für mich um eine Klarſtellung —

Kruſch (verlegen). Herr Paſter — ja ſehn Se mal an, Herr Paſter — es ſind doch nu ſo rieſig intreſſante Sachen —

Paſtor. Intereſſant! Alſo nur intereſſant, Herr Kruſch? Auf dieſer Baſis finden wir uns zuſammen!

Salzwedel. Laß dich nicht in die Enge treiben, armer Adolar. Du haſt ein naives Kindergemüt. Du ſtehſt wie Parſifal vor den Toren des Lebens. Das hat mich ja nach all meiner Wirrnis zu dir hingezogen.

Grete. Na, Ihre Stube jefällt Ihnen ooch janz jut!

Paſtor. Alſo ſo ſieht ein Spiritiſt aus. Hm. Ich hatte mir dieſe Herren offen geſtanden anders vorgeſtellt.

Salzwedel. Wir ſind nicht uniformiert, Herr Paſtor. Wir herrſchen über unſere Ideen. Wir laſſen uns nicht von ihnen knechten.

Paſtor. Wer Gottes Wort dient, iſt ſein Knecht!

Salzwedel. Ich kenne dieſes Kompromiß und habe es abgeſchüttelt.

Paſtor. Sie waren doch wohl nur Prediger auf allen Gaſſen?

Salzwedel. Nein, auf der Kanzel. Um ein Haar wäre ich Ihr Amtsbruder geworden.

Onkel Degebrod (kichert).

Lieschen. Aber Vata!

Digitized by Google

Onkel Degebrod. Pardong! Det sind wohl schon 'ne janze Menge Haare sind det jewesen!

Pastor. Ich wende mich jetzt an Sie, Herr Krusch. Von Ihrer Frau ist ja nichts zu befürchten. Die wandelt hoffentlich im klaren. Hab' ich da nicht recht, Frau Krusch?

Grete (hat allmählich nicht mehr zugehört und ist immer tiefer in ihre besonderen, quälenden Gedanken geraten. Plötzlich ganz verwirrt auffahrend). Aber ja! Aber natürlich! Aber selbstverständlich, Herr Pastor!

Alle (sehen sie betroffen an).

(Pause.)

Tante Degebrod. Se is jetzt sehr nerwiees, des arme Kind!

Pastor. Ich vertraue auf Sie, Frau Krusch. Mit ihrem gesunden Menschenverstande kann eine Frau das Allerbeste in einem christlichen Haushalt wirken.

Salzwedel. Hoch der gesunde Menschenverstand! (Er stößt mit Onkel Degebrod an und trinkt.)

Pastor (mit erhobener Stimme). Hüten Sie sich vor den falschen Propheten! Das Jenseits, das Ihnen der Spiritismus zeigt, hat nichts mit dem wahren Jenseits Gottes zu schaffen!

Salzwedel. Halten Sie sich nur an den lieben Gott, Grete! Dabei befinden Sie sich am wohlsten! Ich zeige Ihnen nur die lumpige Erkenntnis des Menschen!

Pastor. Damit fahren Sie per Extrazug in die Hölle! Darauf können Sie sich verlassen!

Salzwedel. In der Hölle ist es wenigstens amüsant — hab' ich da nicht recht, Grete?

Grete (springt auf, sehr erschrocken). Was woll'n Se denn immerzu von mir?! . . .

Pastor (wirft ihr einen besorgten Blick zu — dann sieht er nach der Uhr). Es ist spät geworden . . . Ich muß mich jetzt leider verabschieden. (Er erhebt sich.)

Tante Degebrod. Herr Pastor — noch 'n Stückchen Torte —

Krusch. 'n Jlas Schaumwein, Herr Pastor — 'n richt'jen deutschen Schaumwein —

Digitized by Google

Onkel Degebrod. Matheus Müller. Direkter Bezug.

Pastor (mit scharfem Blick auf Salzwedel). Ich bin Abstinent. Danke. Auf Wiedersehen. (Er gibt den Eltern und den Paten die Hand, ignoriert Salzwedel.)

Krusch. Also wenn es denn sein muß — Herr Paster, es war uns wirklich 'ne jroße Ehre —

Grete (mechanisch). Vielen Dank, Herr Paster . . .

Krusch. Nu jeben wa Ihnen natürlich — nu jeben wa Ihnen natürlich 's Jeleite! (Er folgt dem Pastor und wirft Grete einen auffordernden Blick zu.)

Grete (reagiert nicht, sondern starrt in heftiger Erregung auf Salzwedel).

Krusch (zuckt wütend die Achseln und geht mit dem Pastor durch die Werkstatt hinaus).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Pastor und Krusch.

Tante Degebrod (nach einer Verlegenheitspause). Ne, wissen Se, Herr Salzwedel — bei unsern kleenen Otto seine Taufe — ich finde des wirklich nich hibsch von Ihnen!

Kieschen. Der Herr Paster hat jar nichts mehr zu sich jenommen!

Onkel Degebrod (in sich hinein kichernd). Zwee Pfaffen! Du liebe Jüte! Aber des soll mir nich hindern — ich nehme mir noch 'n kaltes Kottlett!

Salzwedel (wie ein gereizter Löwe umhergehend). Warum laden Sie mich denn ein, wenn sich der platteste Materialismus an Ihren Tisch setzt? Ich kenne die Sorte! Ich bin an dieser Sorte fast zugrunde gegangen!

Grete. Wenn bei uns Taufe is — denn lad' ich nachher 'n Paster ein — verstanden?

Tante Degebrod. Jawoll! Sie wissen wohl nich, was in 'n juten, christlichen Haushalt Mode is?

Krusch (kommt zurück).

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Kruſch.

Kruſch (wendet ſich grimmig zu Grete). Da haſte mir 'n Streich jeſpielt! Der hat jeſeſſen! Ja! Es is ja ooch bloß mein Junge!

Grete. Haſt du 'n Vogel, ſage mal? Was hab' ich dir denn jetan?

Kruſch. Du läßt den Paſter janz alleene rauszoddeln und tuſt jar niſcht derjleichen, wenn ich ihm als Vater 's Ehrenjeleit jebe?! Der Mann, der muß ja denken — na! Wo du heute deinen Kopp haſt — des will ich man jar nich unterſuchen!

Grete. Jeht dir ooch jar niſcht an!

Kruſch. Meenſte?

Tante Degebrod. Aber Kinder! Am heutijen Tage!

Kruſch (geht umher). Ich hab' niſcht von jewußt, daß der erſoff'ne Kunſtſchloſſer, daß er ooch Otto jeheißen hat!

Grete. Wenn de nich leſen kannſt. Des hat ja dreimal im Ufruf jeſtanden.

Kruſch (zu Tante Degebrod). Die Frau, die träumt da nämlich wie unſer Teckel und redt aus 'n Schlaf! Und wenn man ſich uf Träume verſteht, wie unſereener —!

Grete. Nu hörſte aber uf! Nu will ich keen Wort mehr hören! Schäm dir doch vor Lieschen!

Lieschen. Aber wieſo denn, Tante?

Kruſch. Ich bin ſchon ſtille! Ich mach' mir meine Jedanken janz alleene! Ich jeh' an meine Arbeet!

Grete. Is ooch beſſer!

Kruſch (geht ab in die Werkſtatt).

Grete (ſetzt ſich an den Tiſch, den Kopf in beide Hände geſtützt).

(Pauſe.)

Tante Degebrod (aus dem Herzen). Kinder! . . .

Onkel Degebrod. Laß ſe man. Des is hier niſcht for uns. Wir wollen unſern Senf am Savignyplatz verkoofen. (Er ſchiebt ſeine Frau und Tochter hinaus.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Grete. Salzwedel.

Grete (bleibt, ihr Weinen niederzwingend, am Tisch sitzen).

Salzwedel (steht mit verschränkten Armen neben dem Taufaltar).

(Pause.)

Salzwedel. Krumme Straße. Manchmal zeigt es sich doch, daß der gute Adolar in der Krummen Straße wohnt. Wie schön und aufrecht hätte er jetzt sein können. Ein Mann, wie er, der in die tiefsten Mysterien des Lebens eingeweiht ist —

Grete. Reden Se ooch noch schlecht von Adolar. Sie sind doch sein Freund?

Salzwedel. Ich rede nicht schlecht von ihm. Aber ich sehe Sie leiden, Grete. Das erschüttert mich.

Grete. Ach, was verstehen Sie denn davon . . .

Salzwedel. Sie haben wohl vergessen, daß ich — cum grano salis gesagt — alles verstehe?

Grete (wendet sich ab).

Salzwedel. Sie verschanzen sich in Skepsis mir gegenüber — das beweist mir nur, daß ich das wahre Medium in Ihnen gefunden habe.

Grete. Was? . . . Ach, kucken Se mich nich so an!

Salzwedel. Meine Augen ruhen ganz leicht auf Ihnen. (Er tritt ihr etwas näher.)

Grete. Sie sollen mich nich so ankucken! Jott im Himmel, man wird ja janz verrückt jemacht hier im Hause! (Sie bricht in Tränen aus.)

Salzwedel (beobachtend). Materielle Entladung. Gut. Sehr gut. Nun werden Sie ruhiger. Nun werden Sie mir alles sagen, was Sie bedrückt.

Grete. Was mich — —?

Salzwedel. Mein zweites Gesicht erkennt, daß Sie ein Geheimnis mit sich herumschleppen.

Grete. Ein Je — —?!

Salzwedel. Sie haben niemand auf der Welt, dem Sie sich anvertrauen können. An dieser Festtafel, die der Taufe Ihres Kindes gegolten hat, haben Sie Qualen ausgestanden.

Digitized by Google

Vor Ihren nächſten Verwandten und vor Ihrem eigen Manne.

Grete (von ſeinen Worten allmählich zum Ausbruch gebracht). J es is ooch ſchauderhaft, und ich hab' ooch keenen Menſche und mir is ooch 's Maul wie zujeſtopft!!

Salzwedel. Arme, einſame Frau.

Grete. Wenn ich mir bloß noch zurechtfinden könnte! Wer ich bloß nich immer denken müßte, ich werde verrückt —

Salzwedel. Halt —! Jetzt muß ich eingreifen! Ich tre als Freund an Adolars Stelle und greife ein!

Grete. Ich kann's ja keenen Menſchen ſagen. Ich kann' ja überhaupt keenen Menſchen ſagen.

Salzwedel. Wenn es aber ein Menſch iſt, der ſich do auskennt, wo die andern alle blind werden? Ich will mi ja nicht überheben — aber ich habe Kräfte, liebe Grete –

Grete. Was jehen mir denn Ihre Kräfte an! Ich jlaub Ihnen ja, daß Se 's jut mit mir meinen! Aber hier han delt ſich's um was anders! Um was janz Einfaches! Jot im Himmel, es is ja zum doll werden!

Salzwedel (mit ſpitzem Zeigefinger). Eine Schuld?

Grete. Keene Spur! Ich mach' keene Schulden! Un manchmal ſag' ich mir ooch, ich könnt' mir eijentlich freuen Wenn ich noch 'n bißken Jrips im Kopp hätte! Aber ma is ja ſchon ſo mürbe jemacht — —

Salzwedel. Das ſagt gar nichts. Unſere okkulten Kräft ſind immer zu beſchwören. (Die Fauſt nach der Mitteltür ballend. Chriſtliche Wiſſenſchaft, Herr Paſtor. (Zu Grete.) Sagen Si mir's doch, Grete.

Grete (ringend). Alſo — ich kann nich mehr — ich kann e wirklich nich mehr janz alleene 'rumſchleppen ... Adola is der letzte, der was von wiſſen darf ...

Salzwedel (nickend). Sie ſagt es mir. (Er ſteht dicht bei ihr.

Grete (leiſe und ruckartig). Aber nich 'n Sterbenswort! .. Bei Ihre Seele Seligkeit, Herr Salzwedel! ... Alſo .. alſo ... ich hab' 'n Brief jekricht — von meinen ſeligen Mann

(Pauſe.)

Digitized by Google

Salzwedel. Wie? — Was heißt das? — Pardon — ſo will ich nicht fragen. Es gibt Briefe — —

Grete (wimmernd). Er hat 'n jeſchrieben!

Salzwedel. Pardon ... Sie glauben alſo — er lebt? Ihr erſter Gatte — lebt? Franz Otto Röſicke?

Grete. Was ſoll ich 'n ſonſt jlauben?! ...

Salzwedel. Zeigen Sie mir den Brief.

Grete. Ach, Sie wiſſen ja jar niſcht. Sie ſtecken ja immer mit Adolar uf 'n Mond oder bei de Sterne. Was wißt ihr denn, womit 'n armes Weib ſich 'rumſchleppt? Wenn ihr man euer jutes Eſſen kricht und Sonntags Eisbein und Montags Kloppſe. Ne, ihr wißt niſcht. Aber ich — ich hab' 'n ſchweres Leben jehabt, Herr Salzwedel, des kann ich Ihnen bloß ſagen. Als 'n tücht'jes Mächen for alles fünfhundert Mark jeſpart und denn ſo 'n Schloſſer jeheirat', ſo 'n Kunſtſchloſſer. 'n hübſcher Kerl war er ja und forſch und immer fidel — richtig ſo was for de Meechens — in Schlachtenſee bei 'n Schwof, da is es ja jeweſen — da kam wir uns ja kennen jelernt — und denn — —

Salzwedel. Sie erzählen zu viele Details. Zur Hauptſache bitte. Röſicke iſt Ihnen durchgebrannt?

Grete. Ne! Wer hat Ihnen denn des erzählt? Nach Amerika is er jejangen, mit 'n Fabrikanten — der hat 'ne janze Menge Schloſſers mit 'rüber jeſchleppt. Des war ſo was for Röſicke. Den konnt' ich ja nich drei Tage zu Hauſe halten. Immer außerhalb hat er jearbeet' — und Jott und 'n Deibel hat er kennen jelernt — und Schulden hat er jemacht —

Salzwedel. Er ging alſo als Arbeiter nach Amerika?

Grete. Der olle Bummelkopp! Des waren de richt'jen Arbeeter! 'n paarmal hat er mir noch jeſchrieben — und daß er ſein Jlück jemacht hat drüben — und Jeld hat er mir jeſchickt — und nachkommen ſollt' ich — des war allens janz fix und feſte verabredet —

Salzwedel. Und dann — dann iſt er bei einer Schiffskataſtrophe —

Digitized by Google

Grete. Aus Sankt Franzisko hatt' ich noch 'ne Ansich
karte von ihm — des war 's letzte — denn is er n
Japan rüber —

Salzwedel. Über den stillen Ozean.

Grete. Und da kam denn das schreckliche Unglück —

Salzwedel. Das Schiff blieb verschollen —

Grete. Futsch! Keen Mensch hat wieder 'n Sterben
wörtchen von jehört! Jott im Himmel, Herr Salzwedel!

Salzwedel. Regen Sie sich doch nicht mehr darüber a
Sie sagten mir ja, Sie hätten einen Brief —

Grete (auffahrend). Des is es ja eben! Sie wissen do
wie allens nachher jekommen is! Ich hab' 'n doch
ich hab' doch 'n erst abjewartet — richtig, so wie sich
jehört — wie 'ne zücht'je Witwe — keene Landpartie ha
ich mitjemacht, und wo Miletärkonzert war, da bin ich we
jeloofen — — aber denn kam Krusch . . .

Salzwedel. Adolar kam, sah und siegte.

Grete (in ihrer Aufregung lächelnd). Ne, des paßt nich
ihm — aber locker hat er nich jelassen — und immer wied
hat er mir besucht — und wie drei Jahre um waren
da hat er mir jesagt, nu kann ich 'n for dot erklären
Rösicken mein' ich. Es war doch jar nich sicher, daß
mit die andern unterjejangen is.

Salzwedel. Adolar hat Sie wohl aus begreiflichen Grün
den zur Todeserklärung Ihres ersten Gatten veranlaßt.

Grete. Selbstwaständlich! Keene Ruhe hat er mir j
lassen! Und er war 'n solider Mann mit 'n jutes Jeschäf
wenn er ooch schon sechsundvierzig war und 'n kleen
Puckel hatte! Von 's Unsolide hatt' ich jenuch!

Salzwedel. Sie haben Adolar geheiratet — Sie wurd
glückliche Mutter —

Grete (hält sich die Ohren zu). Lassen Se doch man blo
Herr Salzwedel! Wenn ich daran denke! Uf nischt hat si
der Kerl jemeldt! Allens is jemacht worden, wie 's sei
muß! Ufjebot in de Zeitungen! Dreimal! Stück Jold ha
's jekost' — ich sage Ihnen! Und nu is er doch nich do

Nu is er — ich hab' des Kind jekricht — ich konnt' mir kaum noch 'rumſchleppen — und da kommt eines Tages — —

Salzwedel. Der Brief? . . . Arme Frau.

Grete. Um Jotteswillen! Jeben Se mir doch bloß 'n Rat! Was ſoll ich denn bloß machen? Nu hab' ich ja zwee! Schließlich — Schuld hat ja keener!

Salzwedel. Zeigen Sie mir den Brief!

Grete. Ich leſ'n Ihnen vor! (Sie holt ihn mit zitternder Hand aus ihrer rückwärtigen Taſche.) Da is er! (Sie entfaltet ihn.)

Salzwedel (neugierig). Woher kommt er?

Grete. Paſſen Se mal uf — des weeß man nich — —

Salzwedel (mit großen Augen). Das weiß man nicht?

Grete (mühſam leſend). „Liebe Grete! Herzlichen Gruß aus Akiliweiwei."

Salzwedel. Woher?

Grete. „Aus Akiliweiwei. Wir fahren —"

Salzwedel. Alſo der Brief iſt auf einem Schiff geſchrieben?

Grete. Ach ſo! . . . Des hab' ich noch jar nich . . .! Es klingt ſo komiſch! — — Wir fahren . . .

Salzwedel. Hm . . . Nur weiter — weiter.

Grete. „Sei mir nich böſe, daß ich ſolange nich geſchrieben habe. Ich weiß, es ſind Jahre vergangen, und ich war ein alter Lump. Aber das is jetzt anders. Ich komme als gemachter Mann zurück. Hoffentlich is es dir immer gut gegangen. Du kannſt ja arbeiten und haſt die guten Möbel und haſt dein Sparkaſſenbuch. Kinder ſind auch nich da. Dann geht es noch immer. Ich habe viel zu leiden gehabt. Erſt der Schiffsuntergang bei die Sandwichsinſeln — da bin ich wie durch ein Wunder gerettet worden. Dann in China. Aber nun komme ich wieder nach Deutſchland. Du wirſt doch deinen Franz noch ein bißchen gern haben? Ich weiß ja — eine Frau wie du verzeiht ſehr viel, und es war damals nichts mit uns beide. Aber jetzt komme ich anders. Das ſchreibe ich ſo ins blaue rein und weiß gar nich, ob du noch am Leben biſt. Aber wiederſehen will ich dich auf alle Fälle. Herzlichen Gruß dein getreuer Gatte Franz Röſicke."

Digitized by Google

(Pauſe.)

Grete (ſitzt, vom Leſen ergriffen, leiſe weinend da).

Salzwedel (geht mit tief gerunzelter Stirn umher). Ein wunderbarer Vorfall. Ohne Frage. Haben Sie vielleicht ein Konverſationslexikon?

Grete. 'n kleenen Meyer hab' ich ... Sie wollen wohl Akiliweiwei nachſehn? ... Des ſteht nich drin!

Salzwedel (ſchnell). Es ſteht nicht drin? ... So! ... Das führt uns ja einen beträchtlichen Schritt weiter! Zeigen Sie mir doch den Brief mal her. Nur einen Augenblick, Grete. (Er betrachtet ihn aufmerkſam.) Dieſer transparente Stil — der rätſelhafte Ort — auf hoher See — kein Datum ...? Haben Sie bemerkt, daß die Marke fehlt?

Grete. Vierzig Pfennig Strafporto hab' ich bezahlen müſſen.

Salzwedel. Das iſt nicht das Auffällige. Der Poſtſtempel iſt auch ganz merkwürdig. Kein lesbarer Name. Nur ſeltſame Schlangenlinien und drei Sterne. Drei Sterne, Grete. Ein durchaus okkultes Zeichen.

Grete. Na, und ...?

Salzwedel. Entſpricht die Schrift dem Leben? Ich meine — hat Röſicke — —

Grete. Röſicke hat den Brief jeſchrieben! Selbſtverſtändlich! Wer 'n ſonſt? Ich kenn' doch ſeine Klaue! Die A's — und die K's und die Z's!

Salzwedel. Es iſt gut. Das beweiſt mir nur Ihr mediumiſtiſches Erinnerungsvermögen. Sie können ganz ruhig ſein, liebe Grete.

Grete (plötzlich). Ach, Sie jlauben wohl, daß 'n Schwindler den Brief jeſchrieben hat? 'n Hochſtapler oder 'n Erpreſſer, der was 'rausſchlagen will? Ne, ne! Den Brief hat Röſicke jeſchrieben — des is ſo ſicher wie 's Amen in de Kirche!

Salzwedel. Ereifern Sie ſich nicht — ich ziele auf etwas ganz anderes. Und nun ſeien Sie recht gefaßt, liebe Freundin. Jetzt will ich Ihnen Aufklärung geben über das gewaltige okkulte Ereignis, dem die Frau meines Adolar nicht zum Opfer fallen ſoll.

Digitized by Google

Grete. Sie, hören Se uf! ... Wenn Se ſo wieder anangen! ...

Salzwedel. Ich habe Ihnen ſchon geſagt, daß Sie ein hervorragendes Medium ſind. Ihr ganzer Zuſtand prädeſtiniert Sie dafür. Ich habe noch bei keiner Frau ein ſo entwickeltes Unterbewußtſein geſehen.

Grete (will davon).

Salzwedel (ſie feſthaltend). Beantworten Sie mir nur eine Frage! Träumen Sie wirklich ſo viel?

Grete. O Jott! Wie unſer Hund! Den Brief unter 'n Koppkiſſen!

Salzwedel. So, ſo! ... Und Adolar liegt daneben! ... Erſcheint Franz Otto Röſicke oft in Ihren Träumen? Denken Sie unausgeſetzt an ihn? Nun, dann iſt ja der Fall ganz klar. Wenn es ſich auch um eine Manifeſtation handelt, wie ich ſie noch nicht erlebt habe.

Grete. Aber was denn?! Ich verſteh' ja keen Wort!

Salzwedel. Sie ſind das Medium, in dem ſich ſein Geiſt manifeſtiert hat!

Grete. Röſicken ſein Jeiſt?!

Salzwedel. Leiſe ... Sonſt hört uns Adolar ...

Grete. Um Jotteswillen!

Salzwedel (gedämpft). Röſicke lebt nicht mehr. Röſicke iſt tot, wie er tot war, als er auf Ihren Aufruf nicht reagiert hat.

Grete. Aber —

Salzwedel. Er lebt nur in Ihrer Seele!

Grete. Herr Salzwedel!

Salzwedel. Sie ſehen ihn vor ſich — Sie bekommen einen Brief von ihm — Sie glauben, daß er morgen hier zur Tür hereintreten wird —

Grete. Aber das — um Chriſti Barmherzigkeit — das is doch ſo! Hier ſehn Se doch den Brief, zum Deibel!

Salzwedel. Könnten Sie ſelbſt nicht den Brief geſchrieben haben? In Ihrem Unterbewußtſein? Alles darin hypnotiſch erfunden? Den Poſtſtempel mit Ihrer eigenen zitternden Hand gemalt?

Grete. Ach, Quatſch!

Digitized by Google

Salzwedel. Ich will dieſe Hypotheſe nicht aufgeben, ob wohl ich etwas Größeres ahne! Jedenfalls hat ſich der Geiſt in Ihnen manifeſtiert, und es handelt ſich um ſein Diktat oder wir ſtehen vor dem umwälzenden Ereignis einer direkten Poſt aus dem Jenſeits!

Grete (außer ſich). Rutſchen Se mir 'n Puckel runter!

Salzwedel. Sie gebärden ſich ja — ich begreife Sie gar nicht! Fühlen Sie denn nicht, daß ich Ihnen Ruhe geben möchte? Daß ich nicht nur als Spiritiſt, ſondern auch als Freund Ihres Mannes rede, deſſen ganzes Glück auf dem Spiel ſteht?

Grete. Jawoll! Da haben wir's! Adolar ſein Glück! Da drum handelt ſichs wohl? Sie denken bloß an Adolar! Sie ſind überhaupt nich mein Freund, Herr Salzwedel!

Salzwedel. Bin ich es nicht, wenn ich an Ihren Mann denke?

Grete (gedämpft). Und wenn es nu mit uns beede aus iſt, wenn Röſicke wirklich kommt, und wenn ich dem Adolar anfechte?!

Salzwedel. Wie? Was wollen Sie?

Grete. Ich weeß es noch nich — aber ſo viel weeß ich — bis hierher hab' ich des Leben mit dem ollen, jnietſch'jen Uhrmacher! Des hab' ich mir doch anders vorjeſtellt! Bei Röſicken da war doch wenigſtens immer was los! Keen Verjnügen hat man mehr, und nich mal Sonntags ins Metropol, und bloß das lauſije Wirtſchaftsjeld krieg' ich in de Finger! Ne! Und dadrum hab' ich mir jedacht, ich muß 'n Menſchen haben, der mir ratet, was ich machen ſoll. 's bürjerliche Jeſetzbuch hab' ich ſchon jeleſen — aber ob ich's machen ſoll — des weeß ich nich!

Salzwedel. Was denn? Machen? Ihre Ehe anfechten?

Grete. Wenn Röſicke lebt?

Salzwedel. Lieben Sie ihn denn noch?

Grete (ringend). Ach, was!

Salzwedel. Er lebt nicht mehr! Ich weiß es! Ich fühl' es mit allen meinen okkulten Kräften!

Grete. Sie ſind ja littetih! Sie ſtreiten eenen ja de Neeſe aus 'n Jeſichte wech! (In der Schlafſtube beginnt das Kind zu ſchreien.) Herrjott, ich quaſſ'le da mit Ihnen, und das arme

Digitized by Google

Kind legt keener trocken! (Sie läuft in den Nebenraum und zieht den Kinderwagen in die Wohnstube.) Ja, mein Junge! Ja, mein einzigster Junge! Ich bin ja da! Na, komm' doch! Was is denn? Was haste denn? (Das Kind schreit immer stärker.)

Salzwedel (wendet sich indigniert nach links).

Grete. Das können Se wol nich vertragen? Was? So ne jesunde Röhre? Aber der lebt doch? Was? Der lebt doch? Der is doch janz lebendig? Wollen Se den vielleicht ooch wechdischpetieren? (Sie nimmt das schreiende Kind aus dem Wagen und hält es ihm hin.)

Salzwedel (flieht).

Zweiter Aufzug.

Der Laden des Uhrmachers.

Am nächsten Nachmittag. Die Wände sind mit verschiedenartigen Uhren behängt. Rechts hinten ist die Rückseite des Schaufensters zu sehen. Von links nach rechts ist der Ladentisch gestellt, davor zwei Stühle. Man kommt von der Straße durch eine Tür von rechts darauf zu. Auf dem Ladentisch Glaskästen, deren Inhalt allerhand Taschenuhren und Schmuckzeug ist. Ein Behälter mit Uhrmacherwerkzeug daneben. Rechts neben dem Schaufenster auf dem Ladentisch die Kasse — automatischer Zählapparat, der das eingegangene Geld anzeigt. Hinten links führt eine Glastür in die matt erleuchtete Werkstatt. Man kann vom Laden aus undeutlich erkennen, wer sich dort befindet.

Erster Auftritt.

Nösicke. Krusch.

Im Laden ist eben niemand. Die Türklingel ertönt, und Franz Otto Nösicke kommt von der Straße. Er ist ein kräftig gebauter Vierziger, der seinen blonden, kurz geschorenen Kopf immer etwas nach vorn richtet, als prüfte er zielbewußt, was ihm begegnet. Er hat das gebräunte und gerunzelte Gesicht eines Mannes, der viele Fahrten und Erlebnisse hinter sich hat. Die hellen Augen haben aber noch den kecken, unbestimmten Schimmer. Seine einfache Kleidung erinnert an einen Seemann. Jetzt ist er ernst und erregt, betritt den Laden mit schweren, etwas wiegenden Schritten. Da er niemanden vorfindet, bleibt er stehen und hält Umschau. Die muffige Ruhe des Uhrmacherladens gefällt ihm nicht. Er schnüffelt und lauscht eine Weile dem gleichmäßigen Ticktack. Als noch immer niemand kommt, räuspert sich Nösicke. Jetzt erscheint Adolar Krusch aus der Werkstatt. Nösicke steht regungslos und nimmt die Erscheinung des Uhrmachers in sich auf.

Digitized by Google

Kruſch (trippelt hinter den Ladentiſch, etwas verblödet). Ju' Tag, mein Herr. Womit kann ich dienen, mein Herr?

Röſicke (faßt ſich). Des is aber 'n bißken jefährlich, hör' Se mal, Meeſter. Ich hab' doch wohl 's Verjnügen mi 'n Herrn Meeſter vor mir?

Kruſch. Jawoll, jawoll, mein Name is Kruſch. Wa finden Se denn ſo jefährlich, mein Herr?

Röſicke. Na, ich ſteh' hier ſchon 'ne janze Weile. Laute Jold und Silber? Wenn einer da mit böſe Abſichten kommt?

Kruſch. O, da hab' ich was Vorzügliches for. Seh'n S mal den. (Er holt einen Revolver unter dem Ladentiſch hervor.)

Röſicke (unwillkürlich zurückweichend). Donnerwetter! Wer hätt das in preu'ſch Berlin jedacht! Das is ja wie in Wildweſt? Wenn einer aber fixe Beine hat — —

Kruſch. Paſſiert ja nich, paſſiert ja nich, mein Herr. Entſchuld'jen Se man bloß, daß ich hab' warten laſſen. Ich war ſo in meine Arbeit vertieft . . .

(Kurze Pauſe.)

Beide (betrachten einander).

Röſicke (entſchließt ſich jetzt und zieht ſeine goldene Uhr aus der Taſche).

Kruſch. Vermutlich 'ne Reparatur jefällig? Wahrſcheinlich de Feder jeſprungen? Wie?

Röſicke. 's is merkwürdig — alle Uhrmachers meinen immer jleich, de Feder is jeſprungen. Des koſt' vier Mark, nich wahr?

Kruſch. O, darum — was jlauben Se denn, mein Herr — 'n ſolider Uhrmacher, der was uf ſich hält — ne, ne. Da woll'n wir doch jleich mal nachkucken. (Er klemmt das Vergrößerungsglas ins Auge und unterſucht die Uhr.) Mächtig viel Staub is drinne. Muß vollſtändig jereinigt werden. Koſt' drei Mark fünfundſiebzig, mein Herr.

Röſicke. Na, alſo! Fünfundzwanzig Pfennig jeſpart! Wann kann ich ſe denn wiederhaben? Morjen?

Kruſch. Vor Weihnachten haben wir koloſſal zu tun, mein Herr. Heut haben wir Sonnabend — Mittwoch früh, mein Herr. Ich muß die Uhr doch auch 'n bißken beobachten.

Digitized by Google

Röſicke. Na, ſchön. Aber beſtimmt, Meeſter.

Kruſch. Janz beſtimmt! Ich kann Ihnen ja 'ne Erſatz-hr jeben — bitte ſchön, mein Herr. Und 'ne Marke. Wie der werte Name?

Röſicke. Steffens.

Kruſch. Steffens. Danke beſtens. So. (Er betrachtet die hr.) Übrijens, das is 'n kapitales Stück, mein Herr. Ich :atuliere Ihnen zu dem Stück. Aus Amerika?

Röſicke. Ich hab' ſe in Chicago jekauft.

Kruſch. Und das hier? Verzeih'n Se, mein Herr — das ntereſſiert mir nämlich auch — das Stückchen Seide?

Röſicke. Ach ſo — das lag wohl unter 'm Deckel. Alter Brokat aus China.

Kruſch. China? Du liebe Jüte! Waren Se da? Und n Chicago? Dann ſind Se wohl 'n weitjereiſter Mann, nein Herr? 'n Schiffskapitän vielleicht, wenn ich fragen darf? Sie haben ſo was von Marine?

Röſicke. Kaufmann bin ich. (Er geht zur Tür.)

Kruſch. Ach, wiſſen Se, für unſereins is des allens vorbei. Wir kommen da nich mehr hin nach die ſcheenen, fernen Länder. Wir bleiben hibſch in Charlottenburg.

Röſicke. In de Krumme Straße.

Kruſch. Früher hab' ich in de Wilmersdorfer jewohnt. Ne, ne, is des 'ne intreſſante Uhr. So 'n Stück hab' ich wahrhaft noch nich in de Finger jehabt. Die kann wohl was erzählen — hm? Von Abenteuer und Meeresſtürme und Kannibalen? Aber nehmen Se doch 'n bißken Platz, mein Herr!

Röſicke (ſteht unruhig an der Tür). Ne, danke ſchön. Ich hab' keine Zeit.

Kruſch. Des Herz jeht mir uf, wenn ich ſo 'n Mann aus der jroßen, weiten Welt vor mir ſehe!

Röſicke (lächelnd). Wahrhaftig?

Kruſch. Warum jlauben Se denn das nich? Weil ich bloß 'n ſimpler Uhrmacher bin?

Röſicke. Na ja, entſchuld'jen Se, ich ſtell' mir das ſo vor — — Sie hocken doch 'n janzen Tag über puſſelige

Digitized by Google

Räder und ſtochern dran rum, als ob Se Zahnſchmerz hätten?

Kruſch (beleidigt). O nein, mein Herr! So is es bei doch nich! Nein!

Röſicke. Nehmen Se mir's man nich übel — jed Handwerk hat ja ſeinen joldenen Boden — ich verſteh' niſcht davon.

Kruſch. Sie natürlich — Sie ſteh'n mit Sachen in Verbindung — mit höhere Sachen, möcht' ich ſagen. Und möcht' ich Ihnen doch ſagen, mein Herr — daß 'n Uhmacher 'n Uhrmacher ſein kann und daß er doch — m höhere Sachen in Verbindung ſteht — jawoll.

Röſicke (verblüfft). Nanu? Was meinen Se denn damit Aber ich muß wirklich jeh'n. (Er legt die Hand auf die Türklinke

Kruſch (kommt hinter dem Ladentiſch hervor, ſteht jetzt in ſeine Zwerghaftigkeit vor Röſicke. Eifrig und bittend). Noch 'n Augenblick, mein Herr! Man ſieht ja ſo ſelten 'n Mann wie Sie Man hat ja ſo ſelten das Verjnüjen!

Röſicke (unwillkürlich lachend). Das jlaub' ich!

Kruſch. Intreſſieren Se ſich vielleicht for Erfindungen?

Röſicke. Wenn ſe was nutze ſind?

Kruſch. Vielleicht in höheren Sinne, mein Herr! Jawoll

Röſicke. Was Sie bloß immer mit's Höhere haben. (E ſieht ihn von oben bis unten an.)

Kruſch. Ich habe eine aſtrologiſche Uhr erfunden! Ich bi auf die größten Adepten von's Mittelalter zurückjejangen!

Röſicke. Was? Uf de jrößten Deppen?

Kruſch. Kucken Se ſich's mal an, mein Herr! Ich bitt ſchön!

Röſicke. Ich habe wirklich keine Zeit.

Kruſch. Bloß fünf Minuten! 'n Mann wie Sie — Si haben jewiß den richt'jen Blick dafor! Da kommt ſo 'n Profeſſor von's Jymnaſium und mäkelt dran rum und ha allens mögliche dran auszuſetzen — Sie werden ſchon ſehen wie ich's meine —

Röſicke. Ich verſteh' ja nich de Bohne!

Digitized by Google

Kruſch. Bloß fünf Minuten! Des werden Se mir doch nich abſchlagen!

Röſicke (ratlos, von dem ganzen Verlauf ſeines Beſuches verwirrt, halb lachend, halb zornig). Alſo meinswejen! Zeijen Se mal her, Meeſter, was Se da zuſammenjeſtoppelt haben. Wo jeht's denn hin?

Kruſch. Hier, mein Herr! Ich bitte! (Er öffnet die Tür zur Werkſtatt, läßt Röſicke vorausgehen, folgt.)

(Pauſe.)

Grete (kommt, im Umſchlagetuch, den Marktkorb am Arm von der Straße.)

Zweiter Auftritt.

Grete.

Grete. Da bin ich wieder. Aber reen jar keen friſches Jemüſe jibt's in de Halle. Müßt ihr denn ſchon wieder ſejetariſch ſein? Des is doch bloß, weil Salzwedel 'n Kater hat. (Sie ſieht ſich um und bemerkt, daß niemand im Laden iſt.) Wo ſteckſte denn, Adolar? Is jemand jekommen? Haſte was verkooft? (Da wieder keine Antwort kommt.) Na, der ſitzt wieder uf de Ohren. Kinder, is des 'n Leben! Bei die Uhrmacherei kann man wahrhaftig menſchenſcheu werden. Wahrſcheinlich haben wir heute noch keen Handjeld. Hm? (Sie ſtellt ihren Korb ab, tritt hinter den Ladentiſch und blättert in einem Kontobuch.) Hat denn de Kuckert'n ihre Ohrringe noch nich bezahlt? Und Meyer in de Schiller-Straße den Rejulator? Die Leute denken ooch, man lebt von's Rechnungſchreiben. (Nach kurzer Pauſe.) In de Kant-Straße is 'n Pferd jefallen. So 'ne Maſſe Menſchen. Is aber ooch jlatt draußen. Ich hab' mir beinah' neben jeſetzt. (Lauſchend.) Mit wem ſprichſte denn da? Ach, mit Salzwedeln. Der könnte ooch was Beſſers tun, als andre Leute von de Arbeit abhalten. (Laut.) Adolar, was machſte denn da? Du kloppſt ja jar nich? (Lauſchend.) Noch eener? . . . Wen hat er denn da? . . . Na, nu muß ich aber mal nach 'n Jungen kucken. (Sie nimmt ihren Korb und öffnet die Tür zur Werkſtatt. Als ſie einen Blick hineingeworfen, fährt ſie entſetzt zurück und weicht, an allen Gliedern zitternd, in den Vordergrund

Digitized by Google

des Ladens.) Nu hab' ich 'n wahrhaftig ... Jott im Himmel! Des ſind Salzwedel ſeine Hallunkinazionen ...! (Sie bleibt verängſtigt ſtehen und ſtarrt auf die Tür zur Werkſtatt.)

(Pauſe.)

Salzwedel (kommt aus der Werkſtatt).

Dritter Auftritt.

Grete. Salzwedel.

Salzwedel (gedämpft). Wen haben Sie ſoeben geſehen, Grete? Geſtehen Sie es mir!

Grete (flüſternd). Is denn noch jemand drin? Waren Sie denn nich alleene mit Adolar? Und Lochbrenner? Und Philipp?

Salzwedel. Adolar brachte einen fremden Mann mit in die Werkſtatt. Wen haben Sie in dieſem Mann geſehen?

Grete. Aber ihn doch — ihn! So wahr wie ich lebe, Herr Salzwedel!

Salzwedel. Röſicke?!

Grete. Um 's Himmels willen — ſchrei'n Se doch nich ſo!

Salzwedel (dicht an ſie herantretend). Sie ſahen Röſicke in dieſem Mann?

Grete. Aber mir war's doch ſo! ... Er hat ſich ja mächtig verändert! ... Aber der Kopp — und die Beene — und wie er dajeſtanden hat! ... Ich hätt' druf ſchwören können! ...

Salzwedel (umhergehend). Er iſt es, und er iſt es nicht.

Grete. Was ſoll ich denn bloß machen? Ich looſ' wieder uf de Straße! (Sie eilt zur Tür.)

(In dieſem Augenblick wird die Tür zur Werkſtatt geöffnet.)

Kruſch (kommt mit **Röſicke** zurück).

Grete (bleibt wie angewurzelt ſtehen).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Kruſch. Röſicke.

Kruſch (animiert). Alſo, 's jefällt Ihnen? Na, ſeh'n Se — des freut mir. Da könn' Se nämlich Ihr janzes künft'jes Schickſal von erfahren! Wenn Se Luſt haben, heißt es! Se

Digitized by Google

brauchen bloß in 'ne ſternklare Nacht ſich janz uf 'n ſchwarzen Zeijer konzentrieren — und immer bloß beobachten, wie er looft — am beſten 's Herze feſte 'ranpreſſen — und denn kucken, wohin er de Tendenz hat — ob er bei 'n Saturn bleibt oder bei 'n Mars oder bei 'n Neptun . . .

Röſicke (hat Grete ſofort geſehen. Man merkt, wie ihm das Blut zu Kopf ſteigt. Er betrachtet ſie in ſcheinbarer Ruhe).

Grete (ſieht ihn auch an. In ihren halb lächelnden Zügen wechſelt alles, was ſie um ihn ausgeſtanden hat).

Salzwedel (bleibt mit verſchränkten Armen hinter dem Ladentiſch und beobachtet die beiden).

Röſicke (nach einer Pauſe). Des is ja allens janz hübſch, Meeſter — aber wiſſen Se, erfahren, was kommt, des hat doch 'n mächtijen Haken.

Kruſch. Sie ſind natürlich nich neujierig!

Salzwedel. Wahrſcheinlich unter dem Jupiter geboren!

Röſicke (verwirrt zu ihm hinüberblickend). Was haben Se jeſagt?

Salzwedel. Sie haben Sonnenbeine — ich hab' es auf den erſten Blick bemerkt.

Röſicke (erzwungen lachend). Na, wenn's man keene Mondbeine ſind! (Er macht Grete eine Verbeugung. Dann zu Kruſch.) Frau Meeſtern wahrſcheinlich?

Kruſch. Ach ſo — jawoll, des is meine Frau! (Er will Grete bei der Hand nehmen — ſie entzieht ſich ihm ſchroff.)

Röſicke. Sehr anjenehm. (Ein bißchen mit der Stimme überſchnappend.) Haben Sie auch Kinder?

Kruſch. Einen Jungen haben wir. Jeſtern jetauft worden. Famoſer Junge. Schreit bloß zu ville.

Grete. Du möchſt wohl, daß er taubſtumm is? (Zu Röſicke.) Otto heißt er.

Röſicke (nach kurzer Pauſe). Alſo — danke ſchön! Jetzt muß ich weg! Auf Wiederſehen!

Kruſch. Auf Wiederſehen, Herr Steffens! Hat mir wirklich rieſig jefreut!

Röſicke (an der Tür, auf Grete blickend). Janz uf meine Seite. Die Uhr hol' ich ab — morjen früh, nich wahr?

Digitized by Google

Kruſch. Ne, Mittwoch, Herr Steffens — jetzt vor Weihnachten —

Röſicke. Da haben Se koloſſal zu tun. Ich weiß. Adjö!

Kruſch. Adjö, Herr Steffens!

Röſicke (wirft noch einen Blick auf Grete und geht dann ab).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Röſicke.

Kruſch (zu Grete). Das is 'n famoſer Menſch, ſag' ich dir! Warum biſte denn ſo bumsſtille jeweſen? Von dem kannſte was lernen! Der hat de halbe Welt jeſehn!

Grete (zur Ladentür gewandt). Steffens heißt er?

Kruſch. Und in Kraftübertragung kennt er ſich aus — wie 'n jelernter Mechaniker! Meine Erfindung hat ihm koloſſal imponiert! (Er öffnet den Marktkorb und ſchnüffelt hinein.) Was haſte denn aus de Halle mitjebracht? Hoffentlich Ramadur — den eſſ' ich ſo jerne.

Grete (ſchroff). Schweizer. Ich mag den ollen Stinkkäſe nich.

Kruſch (gereizt). Na, denn jeh' man und trage des Zeugs in de Wohnung. Des jehört nich in 'n Laden, verſtehſte? Und nach 'n Jungen könntſte ooch mal ſehn als 'ne jute Mutter.

Grete. Der ſchläft. Ich bleib' jetzt hier. Ich — —

Kruſch. Was?

Grete. Ich hab' ja Philippen jeſagt, er ſoll upaſſen.

Kruſch. Irete, ich muß mir wirklich wundern!

Grete. Fang bloß nich wieder mit den Ton an! Den Ton vertrag' ich jetzt nich!

Salzwedel. Liebe Freunde, ich bitte euch — ihr beide kennt doch eine höhere Harmonie.

Kruſch. Ach was! (Zu Grete.) Was willſte denn hier?

Grete. Ich will — ich will mir ooch mal ums Jeſchäft kümmern! So jeht es doch nich länger! Morjen haben wir 'n ſilbernen Sonntag! Ich ſoll immer bloß jehn und einholen — aber von was denn? Der Junge, der hat's jut! Laſſ' mir man hier! Der Philipp wird ſchon — —

Digitized by Google

Kruſch (zu Salzwedel). Verſtehſt du das? Die Frau is wohl nich janz richtig im Koppe? Die denkt wohl, wenn ſie ſich hinter 'n Ladentiſch ſetzt, denn kommen de Kunden wie de Mäuſe uf'n Speck?

Salzwedel (verweiſend). Nein, Adolar. Du vergißt immer wieder, daß eine Mutterſeele ſich nach der phyſiſchen Metamorphoſe pſychiſch zurückgewinnen will. Das iſt es. Grete will Menſch werden. Man muß ſie jetzt auf ihrer perſönlichen Bahn laſſen. Begreifſt du denn das nicht?

Kruſch (kleinlaut und giftig). Ja, ja — aber weeßte — ich jlaube, du machſt zu ville Jeſchichten mit ſo 'n kräft'ges Weibſtück.

Grete. Was haſte jeſagt?

Kruſch. Ich jeh' ſchon! Ich wer' mir doch hier nich in Sachen inlaſſen! In ſo janz jewöhnliche Sachen! (Er geht ab in die Werkſtatt, nachdem er den Marktkorb mitgenommen hat.)

Sechſter Auftritt.

Grete. Salzwedel.

Grete. Helfen Se mir, Herr Salzwedel!

Salzwedel. Sie nehmen ja meine Hilfe nicht an.

Grete. Aber er is es doch! Jetzt weeß ich's janz jenau!

Salzwedel. Er iſt es, und er iſt es nicht.

Grete (die Hände am Kopf). Herrjott, ich werde doll! (Nach einer Weile, ſchmeichelnd.) Herr Salzwedel — Adolar muß aus 'n Hauſe — uf 'ne Stunde bloß — jehn Se doch bloß mit ihm zu Kopetzky!

Salzwedel (deutet auf die Werkſtatt). Er arbeitet — er ſitzt dort über ſeine Erfindung gebeugt. Er arbeitet Tag und Nacht für ſein treuloſes Weib.

Grete. Aber was ſoll denn bloß werden? Röſicke kommt ja retur — er hat mir ja 'n Zeichen jemacht — er ſteht wahrſcheinlich drüben in de Peſtalozziſtraße und lauert!

Salzwedel. Wenn Sie mir nicht leid tun würden —

Grete. Sehn Se, jehn Se — ich tu Ihnen leid! Ach, jehn Se doch bloß mit Adolar! Die Männer dürfen

Digitized by Google

doch nich uf'nander jeraten! Des jibt ja Mord un Dotſchlag!

Salzwedel. Für mich handelt es ſich lediglich darum, ob Sie in dem fraglichen Röſicke eine überirdiſche Erſcheinung ſehen — für dieſen Fall bin ich bereit, Ihnen zu helfen. Sollten Sie ihn aber nach wie vor für Ihren erſten Gatten halten, ſo trete ich für meinen Freund Adolar ein.

Grete. Ach ſo ſind Sie!

Salzwedel. Ich muß Ihnen offen geſtehen, daß ich erſchüttert bin, Grete! Was iſt denn auf einmal in Sie gefahren? Ich habe Ihre Ehe mit Adolar für die denkbar glücklichſte gehalten! Sie paſſen ja vorzüglich zueinander! Wollen Sie es plötzlich der Frau vom Meer nachmachen? Die Mann und Kind vernachläſſigt und auf einen fremden Mann wartet?

Grete. Quatſch! Ich mach's keene Frau nach! Ich warte uf Röſicke! Aber was Sie wollen — des weeß ich jetzt ooch! Sie leben hier wie der liebe Jott in Frankreich und eſſen ſich ſatt und bezahlen keene Miete! Will ich ja ooch jar nich! Aber mit Adolar brauchen Se dadrum keene Partei jejen mir zu machen!

Salzwedel. Pfui Teufel! Jetzt bin ich fertig mit Ihnen!

Grete. Und ich mit Sie! (Sie geht in plötzlichem Entſchluß zur Werkſtatt, öffnet die Tür.) Adolar, du mußt ja noch nach 'n Baron jehn! Denk doch bloß, der Baron wollte doch, daß du ihm die olle Schwarzwälder ufziehſt! Spute dir man! Um ſieben kannſte da nich mehr hinzoddeln!

Kruſch (in der Werkſtatt). Kümmre dir man um deine Anjelejenheiten. Heut is Sonnabend. Heut is der Baron in Potsdam. (Er hämmert weiter.)

Salzwedel (lachend). Einen ehrlichen Mann kriegen Sie nicht von ſeiner Arbeit fort!

Grete. Wahrhaftig — man weeß nich — —! (Heftig zuſammenfahrend.) Jott im Himmel!

(Die Ladenklingel ertönt.)

Ein ſehr junges Brautpaar (kommt von rechts. Beide mager, neu eingekleidet, von heftiger, zurückgedämmter Zärtlichkeit. Sie ſtehen ſchüchtern vor dem Ladentiſch).

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Braut und Bräutigam.

Er. Guten Abend!

Sie. Guten Abend!

Grete (faſſungslos). Morjen! Aech — pardong — n' Abend — wollt' ich ſagen! . . .

(Die Brautleute ſehen ſich verwundert an — dann bemerken ſie Salzwedel, der mit verſchränkten Armen, düſter vor ſich hinſtarrend, links ſteht. Sie erſchrecken heftig. Die Braut läßt ihren Pompadour fallen.)

Er (bückt ſich danach und ſtößt ſie). Hier, mein Schatz!

Sie. Au!

Er. Entſchuldige! Hab' ich dir weh getan?

Sie. Nein, gar nicht, Schatz! (Sie blickt ihn zärtlich an, dann wieder ſcheu auf Salzwedel.)

Grete (hat ſich gefaßt). Was wünſchen die Herrſchaften? . . .

Er. Ich möchte gern eine hübſche Broſche für meine Braut.

Sie. Und ich möchte gern eine hübſche Uhr für meinen Bräutigam.

Grete (allmählich ſicherer werdend). Jold, nich wahr? Natürlich — Jold is ja immer 's Feinſte.

Er. Freilich — aber wir möchten gern nicht viel — (Er ſchluckt, verſucht Blicke der Verſtändigung mit ſeiner Braut zu wechſeln.)

Sie. Überlaß es mir nur, Schatz!

Grete (in erwachendem Geſchäftsgeiſt). Alſo zunächſt mal 'ne Uhr für 'n Herrn Bräut'jam, nich wahr? Bitte nehmen Sie doch Platz, meine Herrſchaften. (Sie ſetzt ſich ein Pincenez auf.)

Sie (wirft einen ängſtlichen Blick auf Salzwedel). Ich ſtehe lieber! . . .

Grete. Hier haben wir de allerſcheenſten Schweizer Uhren. Lauter Primawerke. Drei Jahre Jarantie — nich 'ne eenz'je Reparatur nötig.

Er. Alles Gold? Haben Sie nicht auch — —

Digitized by Google

Sie (spitz). Du willst mir doch hoffentlich eine goldene Brosche schenken?

Er (verwirrt). Aber natürlich, Schatz!

Grete. Des is for de Ewigkeit, mein Herr — und den is es noch 'n Erbstück —

Sie. Ach, reden Sie doch nicht davon, liebe Frau. Mein Bräutigam muß mich überleben.

Er. Gern, Schatz. Aber haben Sie nicht auch silberne?

Grete (schwerhörig). Des is was janz Exquesites! Dreihundert Mark mit Glockensignal und Panzerkette! Wahrhaftig 'n Jelejenheitskauf, meine Dame!

Er. Viel zu teuer! Aber Mausi!

Sie. Die gefällt mir. Auf deiner seidenen Weste —

Grete. Ich kann Ihnen sehr dazu raten, meine Dame. Nehmen Se die. Sehn Se mal — mir liegt doch ooch bloß dran, daß 'n Kunde was for's Leben hat, nich wahr? — nich, daß er nach vierzehn Tage wieder kommt und schimpft — so 'ne joldne Uhr, du lieber Jott, die koof man sich nich alle Tage — —

Er. Ja, ja — ja, ja, liebe Frau — aber es kommt auf die Verhältnisse an — —

Grete. Na, so 'n feiner junger Mann wie Sie — und so 'ne feine junge Dame, wie Ihr Fräulein Braut — so 'ne scheene junge Dame — Se nehmen mir doch das nich übel —?

Sie. Nett — reizend. Schatz, die nehm' ich. Dreihundert Mark?

Grete. Es is das Äußerste, nich wahr — da haben Se ooch 'n scheenes sanftnes Etwi zu. (Sie hat ihren Kummer vollständig vergessen und wirft einen triumphierenden Blick nach der Werkstatt.)

Er (auffahrend). Nun bitt' ich noch um eine Brosche! Die hier ist nicht übel.

Sie. Schatz, das sind ja Brillanten!

Grete. Zwei Steine wie Wasser und 'n Türkis bammelt dran! So was finden Se nich bei Jebrüder Friedländer! For den Preis?

Digitized by Google

Er. Was kostet die Brosche?

Grete. Ich jeb's Ihnen mit zehn Prozent. Von wejen die Uhr. So is man ja nich. Hundertundfünfundzwanzig Mark, mein Herr. Das is aber das Äußerste.

Sie. Schatz — —

Er. Bitte, wickeln Sie mir die Brosche ein!

Sie. Ich möchte aber was Einfaches!

Er. Das ist einfach! Wenn deine Uhr einfach ist?

Beide (wechseln Blicke).

Grete. Na also — denn hab' ich's ja wieder mal jetroffen. So . . .

Sie. Ich bezahl' es Ihnen gleich. Schatz, meinen Pompadour. Aber gib mir doch meinen Pompadour! Vierhundertundfünfundzwanzig Mark — nicht wahr?

Grete (strahlend). So wird es woll stimmen — ja — so is es — janz jenau! Herzlichsten Dank, meine Dame! Wenn Se mal wieder was brauchen! Beehren Se uns doch wieder, meine Herrschaften! Adjö!

Das Brautpaar (geht ab).

Achter Auftritt.

Grete. Salzwedel. Dann Krusch.

Grete. Ich muß bloß kommen! Ihr Schlummerköppe! Denn flucht es mal wieder!

Salzwedel. Ich habe Ihnen ja gesagt, daß Sie vorzüglich zu Adolar passen!

Grete (hört nicht auf ihn, eilt zur Werkstatt und reißt die Tür auf). Adolar!

Krusch (kommt erschrocken). Was haste denn? Man is ja seines Lebens nich mehr sicher!

Grete. Eben hab' ich 917 verkooft! Die jold'ne mit 'n Klappdeckel und de Panzerkette!

Krusch. Wahrhaftig?

Grete. Und dazu die Briljantbrosche mit 'n Türkisen! Den ollen, verflucht'jen Ladenhüter!

Digitized by Google

Kruſch. Is ja jelogen!

Grete. Meenſte? Da haſte 's bare Jeld uf 'n Tiſch! Bi hundertundfünfundzwanzig Mark! Vornehme Leute! jlaube, er war 'n Baron!

Salzwedel. Oder ein Heringsbändiger. Man ſieht es d Mammon ja nicht an.

Kruſch (allmählich verwandelt, in Freudenausbruch). Grete! Ir chen! Na, ſowas! Des kommt uns aber zu paſſ'! Ja, d Leben is ſchwer, Johannes! Ich ſag' es ja — ſie is vorzügliche Verkäuferin!

Grete. Und mir wollſte nich im Laden laſſen! Quaſſe ſtrippe! Laſſ' du mir man bis Heiligabend im Laden!

Kruſch. Aber natirlich! Ich bin ja froh, wenn ich b meine Erfindung bleiben kann! Na — des nenn' ich abe 'n Handjeld!

Grete. Nu leiſte dir mal was! Nu ſei mal keen Duck mäuſer, Adolar! Nu jeb' ich dir 'n Joldfuchs in de Hand und denn machſte dir mit Salzwedeln 'n feinen Abend!

Kruſch. Ne, ne — ne, ne — ſo bin ich nich — ich halt' es feſt, des ſchöne Jeld —

Grete. Du ſollſt aber nich immer mit 'n krummen Puckel hinter 'n Werktiſch ſitzen. Des ſchadet deine Lunge. Jeh du mal wieder zu Kopetzky uf de Kejelbahn — mach dir mal Bewejung! Jeht doch bloß mal wieder zu Kopetzky — da ſeid ihr ja ſo lange nich jeweſen!

Salzwedel. Schließen Sie ſich doch an, liebe Grete. Ich glaube, Damen ſind herzlich willkommen. Macht auf das gute Geſchäft hin früher Feierabend, ihr glücklichen Leute.

Kruſch. Iretchen, des is 'ne Idee!

Grete. Aber keene Spur! Ne, ne, Herr Salzwedel! Vor Weihnachten mach' ich nich blau! Des jibt's bei mir nich! Ich darf ja ooch nich kejeln, und wenn ich euch ſchieben ſeh', denn tut mir's Herz weh! Jeht ihr man alleene! Ich halt' den Laden noch 'ne Stunde uf, und denn muß ich bei 's Kind bleiben!

Kruſch. Ja, ja — bei 's Kind — da hat ſe recht, Johannes!

Digitized by Google

Grete (stülpt ihm den Hut auf und hilft ihm in den Mantel). So -- damit de dir nich wieder anders besinnst! Ich kenn' dir doch!

Krusch. Ich jlaube, es tut mir janz jut! Leje man bloß des Jeld hibsch wech — in de Kasse, Grete.

Grete. Natirlich. Wo haben Sie denn Ihre Sachen, Herr Salzwedel?

Salzwedel. Du hast eine rührende Gattin, Adolar. (Er geht in die Werkstatt, um seine Sachen zu holen.)

Krusch. Und nimm dir bloß in acht — daß nich 'n verdächt'jes Subjekt kommt und — du weeßt doch, was in Berlin jetzt allens passiert is —

Grete. Mir soll keener kommen — des rat' ich keenen, Adolar — da brauch' ich erst jar keenen Revolver.

Salzwedel (kommt in mächtigem Schlapphut und Radmantel zurück). So. Ich bin zur schönen Fahrt bereit. Komm, Faust! Leben Sie wohl, Gretchen!

Grete (zu Krusch). Schieb du man immer uf 'n Vordereck. Denn fallen de andern von selber. Du kommst ja doch immer 'n bißken schief von de Seite.

Krusch. Aus 'n Kejeln mach' ich mir nischt.

Grete. J, wenn de man erst dabei bist! (Sie drängt ihn zur Tür.)

Salzwedel. Leb wohl, Prachtweib!

Grete. Adjö, oller Schpiritus! Seh'n Se mal, ich hab' se noch! (Sie zeigt auf ihre Nasenspitze.)

Salzwedel. Das seh' ich! Ich wünsche Ihnen gute Verrichtung!

Krusch (aufhorchend). Von was denn?

Grete. Ach, er denkt, ich back' ihm heut abend 'ne Weihnachtsstolle! Des denkt er nämlich! (Sie hat die Tür geöffnet und schiebt die beiden Männer lachend hinaus. Nachdem die Tür wieder zugefallen.) Jott sei Dank! Die hab' ich jewimmelt! ... Nu bloß noch ... Lochbrenner und Philipp! (Sie überlegt einen Augenblick — dann öffnet sie die Tür zur Werkstatt.) Hört mal, Kinder!

Lochbrenner (erscheint).

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Grete. Lochbrenner. Dann Philipp.

Lochbrenner. Frau Meeſtern?

Grete. Es is zwar noch nich ſieben — aber wir machen ſchon Feierabend. Sie müſſen nämlich noch zu Dejebrods jehn, nach 'n Savignyplatz, Lochbrenner. Meine Tante is ſchon furchtbar böſe, daß Se den Rejulator noch immer nich nachjeſehn haben.

Lochbrenner. Aber Frau Meeſtern, des wollten Sie doch machen?

Grete. Ja, ja — aber kann ich denn wech? Am ſilbernen Sonntag? Den Laden halt' ich noch 'ne Weile uf, aber de Arbeit hat bis morjen Zeit.

Lochbrenner. Lauter eilige Sachen, hat Herr Kruſch jeſagt.

Grete. Jott, mein Mann — mein Mann weeß des nich ſo! Der hockt 'n janzen Tag bei ſeine Erfindung! Am Savignyplatz wohnt doch Ihre Braut, nich wahr? Die dient doch da bei 'n Polizeileutnant? Na alſo! Des können Se ja jleich verbinden!

Lochbrenner (lächelnd). Ja, ja — des jeht ſchon. Wir wollten ja ooch mal nach 'n Sportpalaſt.

Grete. Rollſchuh' loofen? Menſch, Sie können ja nich kieken — richten Se bloß keen Unjlück an!

Lochbrenner (lachend). Ne, ne, Frau Meeſtern! Alſo uf Ihre Verantwortung, Frau Meeſtern!

Grete. Selbſtverſtändlich!

Lochbrenner (geht in die Werkſtatt).

Grete. Philipp, du kannſt noch 'n bißken bei 's Kind bleiben! Ich muß hier nämlich Kaffe machen. Nimm dir einſtweilen 'n Borsdorfer, mein Junge. Nachher kriegſte 'n ſcheenes Abendbrot.

Philipp. Aber wat mach' ick denn, wenn Otto ſchreit?

Grete. I, Otto ſchreit ſchon nich! Kannſte denn nich 'n bißken ſum—ſum machen oder 'n Wiejenliedchen ſingen? Jeſes, ne, Junge — (Sie ſieht nach der Ladentür.)

Philipp. Singen kann ick nich.

Digitized by Google

Grete. Na, denn kuck'n man bloß an mit dein Jeſichte – denn lacht er ſchon wieder.

Philipp (geht ab).

Grete. So ... Nu will ich man bloß noch det Jeld echlejen ...

Lochbrenner (kommt, für den Feierabend gerüſtet, zurück).

Grete. Grüßen Se Onkel und Tante recht ſchön! Menſch, Sie haben ja ſo 'n feinen Bibi? Setzen Se ſich bloß nich rauf, wenn Se rutſchen!

Lochbrenner. Ne, ne! (Er lacht verlegen, ſtolpert gegen die Tür.) n Abend, Frau Meeſtern! (Er geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Grete. Dann Röſicke.

Grete (in ſtarker Erregung). Endlich! ... (Sie kommt hinter dem Ladentiſch hervor, wartet ein Weilchen — dann eilt ſie zur Tür und öffnet ſie vorſichtig.) Der hat's aber eilig ... weg iſt er. (Sie ſpäht hinaus. Es iſt ſchon dunkel draußen. Man ſieht eine brennende Gaslaterne, von Schneeflocken umwirbelt, und den bläulichen Ausſchnitt der beſchneiten Straße.) Wo ſteht er denn? ... Is er denn ſchon weg? ... Ne, ne! (Sie fährt in den Laden zurück und ſchließt die Tür. Von Erregung übermannt, weicht ſie nach links hinüber.)

(Pauſe.)

Röſicke (kommt langſam von rechts. Bleibt ſtehen, nachdem die Tür ſich hinter ihm geſchloſſen hat). Ich wollte dir jerne noch ſprechen.

Grete. Aber — biſte's denn? Franz! Biſte's denn wirklich? ...

Röſicke. Natürlich bin ich's. Haſt du meinen Brief nich bekommen?

Grete. Ja — den hab' ich — aber — des is ja ſo — ich hab' ja jar nich mehr jedacht ...!

Röſicke. Tut mir leid, daß ich dir ſtöre. Ich hab' dir wohl ſcheußlich geſtört, nich wahr? Dunnerkiel, des is 'ne Sache!

Grete. Franz — des is ſo jekommen — — (Sie nähert ſich ihm.)

Röſicke. Na ja, na ja. Ich mach' dir ja keene Vorwürfe. Dazu hab' ich ja jar keen Recht nich —

Digitized by Google

Grete. Ne, Franz . . .

Röſicke. Aber jedacht hab' ich's doch nich . . . Drüben . . in China . . . da hab' ich noch immer was for dir übri jehabt in all die Jahre — weeßte, da unten — da — wo's Herz ſitzt . . .

Grete. Da ſitzt ja der Magen.

Röſicke. Mach keenen Unſinn, du! Es is mir ernſt! Ic hab' immer noch was for dir übrig jehabt!

Grete. So . . . du redſt ja wie eener — — wie redſt denn eijentlich? Wenn's ſo is — warum haſte dir denn ſo benommen? Was jlaubſte denn, was ich ausjeſtande habe, wie de futſch warſt und über alle Berje?

Röſicke. Jrete, ich ſag' dir ja — ich mach' dir keen Vorwürfe. Aber mach du mir ooch keene Vorwürfe! Sonſt kommen wir jleich wieder überquer!

Grete. Du haſt mir ſitzen laſſen. Des haſte jetan, Franz Da hilft dir jar keene Mohrenwäſche nich.

Röſicke. Ja, ja — des is ſchon ſo — aber des lag doch in de Verhältniſſe — du kannſt doch nich uf eenmal ſagen — —

Grete. Jar niſcht ſag' ich! Von deine Verhältniſſe ſag' ich überhaupt niſcht!

Röſicke. Dreh mir bloß nich wieder de Worte im Munde rum. Des haſte damals ſchon immer jetan. Erſtens mal — wir waren doch wie Katze und Hund — na ja, Jrete — ſo war es doch! Was mir nich recht war, des war dir nich recht. Ich meine . . . ich hab' nich ſo klucken und 'rumpuſſeln können und 'rumquatſchen, wie ſo 'n Uhrmacher — —

Grete. Was weeßt du denn — —!

Röſicke. Laſſ' mir mal ausreden! Ich hab' immer — unterwegs jemußt — ich hab' immer — wie ſoll ich denn des ſagen — Forſche hab' ich jehabt, und for Sport bin ich jeweſen und for jroße Unternehmungen! Du haſt dir ja ſchon jejneddert, wenn ich uf de Rennbahn nach Friedenau jefahren bin, und ich hätt' 'n Fliejer werden können, ſag' ich dir, mit 'n joldenen Rad von Berlin, wenn du nich mittenmang jekommen wärſt!

Grete. Wenn ich — —?

Digitized by Google

Röſicke. Bis man dir von deinen Kaffeetopp wechjebracht — da hat ja 'n Eunuche 'n Kind jekricht! Des jlaubt keen Menſch nich! Du haſt eben *jeſeſſen* — und ich ich konnte nich ſitzen — na ja — des ſind eben Anen ſind des . . .

Grete. Anlagen! Hm! Ich bin dir ooch nich nachjelofen, wenn du in de Anlagen jewejen biſt, uf 'n Friedrichshain und in 'n ſchleſiſchen Buſch, du oller Schwindler du!

Röſicke. Wenn de ſo wieder anfängſt . . . (Er wendet ſich zur Tür.)

Grete (vertritt ihm den Weg). Ne, ne! Ich bin ja ſchon alle! Ich meene man bloß — haſte dir denn wirklich mal jedanken drüber jemacht, wie's mir inzwiſchen jejangen is, ganz?!

Röſicke. Jedanken ſchon — aber ändern konnt' ich des nich.

Grete. Du haſt doch wahrſcheinlich 'ne Kalle jehabt! Na ja, natirlich — in Hamburg und in Bremen haſte 'ne Kalle jehabt!

Röſicke. Des kommt doch nich zu dem — was ſoll denn des — des kann dir doch janz ejal ſind, wo ich hier wieder vor dir ſtehe und . . . Jedenfalls, ich habe jewußt, daß es mir jar nich ſchlecht jehen kann — du haſt keene Kinder jehabt — Du haſt dein Sparkaſſenbuch jehabt — und Waſchſtellen konnteſt de kriejen ſoviel wie de wollteſt — ja — des hab' ich mir allens jeſagt —

Grete. 'ne nette Entſchuldjung for 'n Ehemann!

Röſicke. Ne, jar nich — aber der olle Simonſohn — was der reiche Holzhändler war in de Alexandrinenſtraße — den haſte doch ooch jehabt! Ja, ja, Grete! Wozu ſoll man denn nich ſagen, wie's is?!

Grete. Des is erſtunken und erlogen! Ich hab' nicht jehabt mit Simonſohn!

Röſicke. Herrjott, die ollen Jeſchichten! Is ja allens ſchon jar nich mehr wahr! Ich meene man bloß — wir haben uns jejenſeitig nicht vorzuwerfen — —

Grete. Des machſte dir jetzt zurecht!

Digitized by Google

Röſicke. Jedenfalls — was ich ſchuld bin — des ha ich jebüßt, du! Ich ſag' dir — erſt der Schiffsunterjang — drei Tage ins eiskalte Waſſer, und plötzlich is 'n Haifi anjeſchnuppert jekommen — —

Grete. Franz!

Röſicke. Und denn kam endlich des engliſche Schiff! Ab da hab' ich mir jeſagt — ſoll's noch mal losjehn mit d verflucht'je Hundeleben — will des der liebe Jott da obe im Himmel — na — denn ſoll aber ooch Schluß ſin mit allens, was vorher jeweſen is — denn will ich wirk lich noch mal janz von vorne anfangen!

Grete. So! Und mir haſte dabei verſchwitzt? Nich ma 'ne Anſichtskarte haſte mir jeſchrieben — — (Sie weint.)

Röſicke. Ich jebe zu, daß ich mir ſozuſagen franzöſiſch jedrückt habe! Ich hab' ooch jewußt, daß des Schiff ſo verſchollen jejolten hat. Du mußteſt mir ſchließlich ſo dot halten — aber denn — daß de dir doch wieder ver heirat' haſt — —

Grete. Haſte denn des ooch jewußt — wie du mir den Brief jeſchrieben haſt? In — Akiliweiwei?

Röſicke. Ne — des hab' ich nich mal jeahnt — denn darin is man komiſch als Mann.

Grete. Haſte denn meinen Aufruf nich jeleſen? Ich hab' dir doch dreimal aufrufen laſſen! In 'ne deutſche Zeitung! Und in 'ne amerikan'ſche!

Röſicke. Nich 'n Wort hab' ich jeleſen! Ich war ja mang de Chineſen! Da lieſt man keene Zeitung! Da hab' ich man bloß ans Jeld verdienen jedacht! Ich bin janz harmlos bin ich retur jekommen, wie ich jenug beiſammen hatte! Ich bin dir nämlich doch treu jeweſen — des kannſte nu drehen, wie de willſt, Grete! Die Weiber da drüben, die waren mir alle zu eklig! Ich hab' ſo 'n Bild jehabt von 'ne deutſche Hausfrau — jewiſſermaßen — — 'n janz je meines Heimweh hab' ich jehabt — —

Grete. Franz! Des freut mir!

Röſicke. Braucht dir jar nich mehr zu freuen! Hier hab' ich's ja denn jehört, de Beſcheerung! Erſt bin ich in unſere

Digitized by Google

lle Wohnung jewesen, wohin ich dir ooch jeschrieben habe – in de Oranienstraße —

Grete (von Erinnerung überwältigt). Franz!

Röjicke. Aber da hieß es — — na, da kricht ich eben 1 kalten Fuß. Und da bin ich olles Rhinozeros nich sofort uf 'n Lehrter Bahnhof jefahren und nach Hamburg etur — sondern bei Aschinger bin ich jewesen, und da hab' ich mir die Jeschichte überlejt — da hab' ich meinen Entschluß jefaßt — böse will ich ihr nich sind — wozu denn ooch — ich hab' se ja in Stich jelassen — bloß noch mal sehn will ich se — — und da — —

Grete. Ach, Franz, du bist doch 'n feiner Mann!

Röjicke. Und da bin ich eben hierher jejondelt — und hab' uf de andre Seite ufjepaßt — und da hab' ich dir 'rauskommen sehn . . . Na — —

Grete. Wie fandste denn, daß ich ausjah?

Röjicke. Na — wir werden ja alle nich jünger.

Grete. Franz! . . .

Röjicke. Bißken in de Breite biste jejangen.

Grete (verschämt). Von des Kind!

Röjicke. Lass' du man des Kind beiseite! Davon will ich jar nischt mehr hören! Von mir haste keen Kind jekricht! . . .

Grete. Ach, Franz, der olle dußlige Uhrmacher! Des war ja bloß 'n Zufall!

Röjicke. Schäm dir doch! Wieso denn? Ich hab' den Mann ja kennen jelernt. Des is 'n janz feiner Mann. Des is so eener — der paßt ausjezeichnet zu dir. Ich kann dir bloß sagen — des jibt mir sojar 'ne Beruhijung! Nu hab' ich doch jesehn, wie de's hier hast! Nu hab' ich mir jar nischt mehr vorzuwerfen!

Grete. So —! (Sie geht mit heftigen Schritten umher.)

Röjicke. Des is 'n solider Mann und 'n Dussel! Jenau was de brauchst! Dir kenn' ich!

Grete (wie oben). Ach, du hast ja — — wie soll ich denn des bloß sagen — —!

Digitized by Google

Röſicke. Warum haſte mir denn for dot erklärt? Doch bloß, damit de den Uhrmacher heiraten kannſt? Na alſo! Ich hab' ja niſcht dajejen! Du haſt eben nich uf mir jewartet! Ich war überhaupt nich mehr lebendig for dir! Alſo jut!

Grete. Ich hab' nich uf dir jewartet —?

Röſicke. J, weeßte, des Warten, von was ich rede — des ſteht nämlich nich ins bürjerliche Jeſetzbuch! Und wenn ich zwanzig Jahr jebraucht hätte, um 'n anſtändijer Menſch zu werden — —! So is des nämlich!

Grete. Er hat mir ja nich in Ruhe jelaſſen —!

Röſicke. Hat er recht! Hätt' ich ooch nich jetan! Es kommt uf de Frau an!

Grete. Allens uf de Frau!

Röſicke. Tu doch nich ſo, als ob de's bereut hätt'ſt! Wie ich dir ſo jeſehn habe aus 'n Laden 'rausſchlendern — ſo dick und verjnügt als Frau Uhrmachermeeſtern — mit 'n Marktkorb am Arm — hat bloß noch der Kaffeetopp jefehlt!

Grete. Ach, Quatſch! Wenn de mir ſonſt mal ſehen tätſt! Wie ich ſonſt bin! In meine ſorjenvollen Stunden! (Sie weint.)

Röſicke. Heul man nich — —

Grete. Franz! Mir is ſchlecht jejangen! Mir is miſerabel jejangen!

Röſicke. Ihr habt doch 'n jutes Jeſchäft?

Grete. Franz! Franz! Des darfſte doch 'ne Frau nich ſagen, wenn ſe ſo von ihre Seele redt!

Röſicke. Ach, du redſt von deine Seele!

Grete. Wenn de mir nich mutterſeelenalleene jelaſſen hätſt — denn wär' ich ja nie an den duſſ'lijen Uhrmacher jeraten! Was ſollt' ich denn machen! Du warſt doch dot!

Röſicke. Na ja!

Grete. Nu hab' ich dir aber wieder! Franz, des is ja ſo ſcheen! Nu kann ja allens noch jut werden, Franz! Ich ſeh's ja jetzt ein, es war nich hibſch von mir! Ich hätt' dir nich for dot erklären ſollen! Ich hätt' den Kruſch nich heiraten ſollen! Aber nu bin ich doch jenuch jeſtraft! Nu kann doch allens wieder jut werden, Franz!

Digitized by Google

Röſicke. Was ſoll denn des heeßen? Mach' doch keene Zicken, du! Ich hab' dir nu jeſehn — ich weeß, daß de 'n Kind haſt! Nu jeh' ich! Nu bin ich janz fertig mit euch! Denkſte etwa, ich wer' mir rächen? Ich wer' mir überhaupt zu erkennen jeben? Dem armen puckligen Kerl da in de Suppe ſpucken? Ne, meen' Dochter! Sowas jibt's bei Röſicke nich!

Grete. Des ſollſte ja ooch jar nich! Uf mir ſoll ja allens kommen! Ich weeß ja jetzt, was ich zu tun habe!

Röſicke. Was denn? . . .

Grete. Natirlich hab' ich ſatt zu eſſen bei Kruſch und hibſche Kleider hab' ich und 'n jeſunden Jungen — aber weeßte, wo ich heute nachmittag jeweſen bin? Du denkſt wahrſcheinlich in de Halle? Ne, Franz! Ich bin bei 'n Rechtsanwalt bin ich jeweſen! Da hab' ich noch jar nich jewußt, daß de heute kommſt!

Röſicke. Was wollſte denn bei 'n Rechtsanwalt?

Grete. Der hat mir allens jenau auseinanderjeſetzt! Katz Nummer ſieben — 'n ausjezeichneter Rechtsanwalt! Du kannſt überhaupt niſcht machen — damit fängt ſich mal die Sache an! Wenn jemand de Ehe anfechtet — denn muß ich es tun! — So ſteht's ins bürjerliche Jeſetzbuch!

Röſicke. Na biſte denn — — Du wirſt doch nich —?

Grete. Natirlich werd' ich! Du biſt meen Mann und keen andrer uf de Welt! Du biſt ja jar nich dot — des ſieht doch jeder, der Oogen im Kopp hat! Nu jilt es doch nich mehr! Da kann Kruſch niſcht jejen machen! Und mit des Kind — des werden wir ja ſehn!

Röſicke. Irete — nu hör mal uf mir, Irete — man muß doch ooch vernünftig ſind — — man muß doch ooch mal an den Mann denken — —

Grete. Tu ich nich mehr! Ich hab' jenug von den Mann!

Röſicke. Na höre mal — du wirtſchafteſt ja — du machſt es ja wahrhaftig umjekehrt wie de Türken — —

Grete. Freuſte dir denn jar nich? Ach, Franz, du haſt mir noch jar keenen Kuß jejeben!

Digitized by Google

Röſicke. Irete — des ſind' ich nämlich unrecht, Irete. Man muß es doch nehmen, wie's is. Der Uhrmacher, der hat doch jar keene Schuld!

Grete. Des is mir janz ejal! Kommt bloß druf an, was 's Jericht ſagt!

Röſicke. Du biſt ja rein des Deibels! Was bildſte dir denn eijentlich ein? Sieh dir mal andre Weiber an! Du haſt es ja jroßartig! Du haſt es ja famos, Irete!

Grete. Franz — Franz — ſage bloß ſowas nich —!

Röſicke. Du haſt ja jar keen Verſtand nich mehr — ich muß ja wirklich Verſtand for dir haben —

Grete. Liebhaben ſollſte mir!! (Sie umhalſt ihn.)

Röſicke (ſträubt ſich). Irete — Irete — des jeht nich — ne — des jeht wirklich nich — —

Grete. Was willſte denn? Warum biſte denn retur jekommen? Nu is doch allens ſo, wie de's jewollt haſt?

Röſicke. Nee, ſo is es eben nich!

Grete. Franz!

Röſicke. Ich paſſ' nich mehr hierher! Ich hab' mir's überlejt! Nu hab' ich hier allens jeſehn! Nu jib du man nich uf, was de haſt, Irete! Bleib du man bei deinen ollen, krummbeen'jen Uhrmacher! Ich jeh' uf's Schiff zurück!

Grete. Mir mußte mitnehmen! (Sie umklammert ihn.)

Röſicke. Irete! Ich bin ja wirklich — ich bin ja jerührt! Aber überleje dir's janz jenau, Irete! Mit uns zwee beede — da hat's noch nie jeklappt! 'n andern Menſchen zieht man doch nich an, nich wahr — du nich und ich nich! Ich bin eben 'n Rhinozeros jeweſen — ich hätt' erſt jar nich herkommen ſollen — —

Grete. Nu biſte aber da! Nu bleibſte! Nu laſſ' ich dir nich mehr wech! Hier verſteht mir ja doch keen Menſch! Du verſtehſt mir! Du biſt der eenzigſte uf der Welt, Franz!

Röſicke (hilflos, in ihren Armen). Meenſte?

Grete. Laſſ' mir man machen! Es ſoll den Adolar ſein Schaden nich ſind! Und der Junge! Denk doch — denn haben wir ja jleich 'n Jungen!

Digitized by Google

Röſicke. Aber 's is doch nich mein Junge! Laſſ' mir och los, du!

Grete. Franz —!

(Es wird an der Ladentür gerüttelt.)

Beide (ſtehen entſetzt).

Röſicke (gedämpft). Haſte denn zujeſchloſſen? Biſte denn es Deibels, du?

Grete. Ich hab' — aber des kann doch nich — — er s doch — —

(Draußen wird noch heftiger gerüttelt.)

Röſicke. Kann ich denn nich hinten raus?!

Grete. Ne, ne, da jeht's in de Wohnung! Da is keen Ausjang!

Röſicke. Des is ja wie 'ne Mauſefalle bei euch!

Grete. Nu mußte ſchon hierbleiben! Er kennt dir ja jar nich! Ich hab' ihm ja nie 'n Bild von dir jezeigt! Was will denn der Duſſel jetzt ſchon? Sei man bloß ſtille! Der traut ſich nich! Der — — (Sie geht zur Tür und ſchließt auf.)

Röſicke (iſt nach links hinübergewichen).

Kruſch (tritt raſch ein).

Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Kruſch.

Kruſch (blickt konſterniert auf Röſicke. Er hat aber nicht die Fähigkeit, in Zorn und Eiferſucht zu geraten, da ihn ein Schwips beim Wickel hat. In unſicherer Haltung, gedehnt). Ju'n Abend ... Nanu? ... Des is ja ... Da muß man ſich ja wundern ...?

Grete. Nu biſte natirlich nich zu Kopetzky jejangen!

Kruſch. Warum haſte denn — zujeſchloſſen? Hm? ...

Grete. J, des kam ſo — ich hatt' ſchon zujemacht — und da kam Herr — Steffens noch mal — der hat jedacht, daß bis achte uf is — und da hab' ich natirlich noch mal ufſchließen miſſen — und denn aus de reine Zerſtreutheit — hab' ich den Schliſſel noch mal rumjedreht ...

Kruſch. So, ſo ... Was winſchen Se denn noch, mein Herr? Die Uhr is noch nich fertig — ſo ſchnell jeht's bei uns in Deutſchland nich, mein Herr ...

Digitized by Google

Röſicke (hat ſich gefaßt). Entſchuld'jen Se man bloß, Meeſter — deswejen bin ich natirlich nich jekommen. Ich hab' je dacht, daß Se noch ufhaben — — und da hab' ich nämlich — aus mein'n Hotel 'n Buch jeholt — des wollt' ich Ihnen nämlich jerne verehren — weil Se ſich doch ſo verintreſſieren for ſo 'ne Sachen . . .

Kruſch (neugierig). Was is es denn?

Röſicke. Ach, bloß — ich verſteh' ja niſcht davon — des muß 'n Mann in de Finger kriejen, der was von verſteht. Na, wo hab' ich's denn . . . Hier! (Er zieht ein kleines unſauberes Buch aus der Manteltaſche.) Können Se Engliſch?

Kruſch. Ne . . .

Röſicke. Na, denn müſſen Se ſich's überſetzen laſſen. Des is 'n Traumbuch — aus 'n Arabiſchen — des hat mir mal 'ne olle Judenfrau in Hongkong verkooft. Da ſteht nämlich allens drin — von de Sterne — und von 's Schickſal — allens — de janze jeheime Wiſſenſchaft — —

Kruſch. Des is ja jroßartig! Da bin ich Ihnen rieſig dankbar! Des ſoll ich haben? Na — der Salzwedel wird ja Kopp ſtehen! (Er blättert in dem Buch.)

Grete (wieder obenauf). Wo haſt 'n denn jelaſſen? Was ſoll denn des überhaupt heißen, Adolar? Kannſte denn nich 'n eenz'jes Mal 'n bißken außer 'n Hauſe ſein? Is es denn nich möchlich? Nach 'ne halbe Stunde kommſte ſchon wieder retur? (Zu Röſicke.) So is er nu, der Mann!

Röſicke. Da kann ſich ja 'ne Frau drüber freun.

Kruſch. Des ſieht ſe eben nich ein, Herr Steffens. So is die Irete. Nu macht ſe mir noch Vorwürfe. Rein aus de pure Sehnſucht bin ich retur jekommen. Bei die ollen Saufbrüder uf de Kejelbahn — ne, des is niſcht mehr for mir. Da hab' ich mir jedrückt und hab's bloß Salzwedeln jeſagt. Der war ooch dafür, daß ich nach Hauſe jehe.

Grete. So! So!

Kruſch. Ich hab' mir eben jedacht — nu ſoll die arme, jute Frau, die ſo ſcheen verkooft hat, damit ich's jut habe — nu ſoll die janz alleene zu Hauſe kuſchen — und ich — ne, ne — da is mir beinah' 's Weenen jekommen —

Digitized by Google

Grete. Herrjeſes!

Kruſch. Da hab' ich jemacht, daß ich meine Weiße ausjetrunken habe und mein Nordlicht —

Grete. Bißken zu ſchnell, nich wahr? (Zu Röſicke.) Er verträgt niſcht!

Kruſch. Und denn bin ich nach Hauſe jetrabt. Aber bei Onkel und Tante bin ich noch jeweſen! Ja! (Er zeigt triumphierend ein Paket, das er unterm Arm hat.) Da hab' ich nämlich Einkäufe jemacht! Da hab' ich den Jold fuchs beſſer anjelegt, als bei Kopetzky!

Grete (zornig). Was ſoll denn des heeßen?

Kruſch (öffnet das Paket). Kuck dir mal an, Jretchen. Lauter delekate Sachen.

Röſicke (tritt näher, ſchnüffelt). Hm!

Kruſch. Lachs und Rollmops und Roſtböf! Ja! Und 'n feines Kirſchwaſſer! Wein haben wir ja noch von de Taufe! Nu können wir des jute Jeſchäft zu Hauſe bejießen! Des is doch janz was anders!

Röſicke (wendet ſich zur Tür). Ich will nich ſtören!

Kruſch (hält ihn feſt). Ne, ne, Herr Steffens! Des jibt es nich! Nu ſind Se mal hier! Sie ſind doch fremd in Berlin! Sie haben doch jewiß niſcht vor heute abend! Da müſſen Se uns ſchon die Ehre jeben!

Grete (darauf eingehend, mit leuchtender Miene). Ja, natirlich! Kinder, nu mach' ich's uns fein!

Röſicke. Ich bin verabredet — —

Kruſch. I was denn, des jloobt Ihnen ja keen Menſch nich! Jloobſt du des, Jrete?

Grete. Er hat ſich ja ſchon verſchnappt! Er hat mir ja vorher jeſagt, daß er ſich ſo jraulen tät, abends janz alleene in Berlin!

Kruſch. Jottedoch!

Röſicke. Des hab' ich jeſagt?

Kruſch. Sie ſind 'n feiner Mann — Sie kennen de Welt — Sie wiſſen, was Mode is. Aber ſtören tun Se uns jar nich, Herr Steffens. Im Jejenteil. Von Ihnen

Digitized by Google

haben wir ja 'ne Tiſchunterhaltung — Donnerwetter — dadruf freu' ich mir! Sie können was erzählen!

Grete. Na, ſein Se jemütlich, Herr Steffens!

Röſicke. Na, wenn's denn ſein muß! Ich hab' ja ſchon allens möchliche erlebt!

(Kruſch faßt ihn unter. Grete hakt ſich auf der andern Seite ein. Sie führen ihn durch die Werkſtatt in die Wohnung.)

Dritter Aufzug.

Die Wohnſtube.

Gegen Mitternacht. Die Gasampel brennt über dem Tiſch. Das Eſſen iſt längſt vorüber, der Tiſch in Unordnung. Zigarrenrauch, Wein- und Bierflaſchen, zerknüllte Servietten, Speiſenüberreſte. Ein Stuhl iſt umgeworfen. Das Klavier iſt offen. In der Ecke links noch die Taufdekoration.

Erſter Auftritt.

Kruſch. Grete. Röſicke.

Vor dem Tiſch ſtehen Kruſch und Röſicke in Umarmung — von Kruſch aus überſchwenglich, von Röſicke widerſtrebend. Grete ſitzt lachend auf dem Sofa und ſieht zu.

Kruſch. Es — is ſo! Wir — müſſen Brüderſchaft trinken! (Singend.) Brrüder!

Röſicke. Herrjeſes — is ja jut — ich weeß ja — — (Er klopft Kruſch auf den Rücken, ſieht dabei lachend zu Grete hinüber.)

Kruſch. Hab' ich nich 'ne ſchöne Stimme? Ich bin zweeter Tenor in Jeſangverein —

Grete. Halbe Lunge!

Kruſch. Ne, ne, Jretchen! Lyra! (Er wirft eine Flaſche vom Tiſch.) Bumm! Des is ſchon de zweete! Schad't nischt!

Grete. Kannſt mir morjen 'n neuen Teppich koofen!

Kruſch. Ich bin vajnügt! Ich bin noch nie ſo vajnügt jeweſen! Ich hab' ja 'ne Reiſe um de Welt jemacht, und koſt keenen Pfennig! Was, Jretchen!? Deubel nich noch mal! Der Mann kann erzählen! Da kloppt eenen 's Herze, da ſtehn een' de Haare zu Berje! Deubel nich noch mal, wenn

Digitized by Google

mir mal die ſcheene Tänzerin aus Mexiko —! Wenn ſe mir mal ſo anjekuckt hätte — mit ihre jlühende Oogen — Deubel nich noch mal —! (Er wirft wieder eine Flaſche vom Tiſch.)

Röſicke. Schmeiß lieber die leeren Flaſchen runter — Menſch, der ſcheene Rotſpohn — —

Kruſch. Blut! Blut! Da trippt et! Blut! Ja, ich hätt' wo anders uf de Welt kommen müſſen!

Grete. Is ooch ewig ſchade!

Kruſch. Man ſieht's mir bloß nich an — aber wo's jefährlich is — und — wo — wo'n Uffſtand is! Stierkampf! So was!

Röſicke. Meeſter, laß doch den Stuhl los —

Grete. Ich hätt' dir ſo jerne mal als 'n Spanier jeſehn!

Kruſch. Auf — in — den Kampf — Torero!

Grete. Aber wie wir mal uf Sommerwohnung jeweſen ſind — in Pankow — da is er vor 'ne janz jewöhnliche Kuh ausjekratzt!

Kruſch. Jretchen, des is nich wahr!

Grete. Is doch wahr!

Kruſch. Feije bin ich nich! Allens kannſte von mir ſagen! 'n oller, krummbeen'jer Sternkucker! 'n verkanntes Schenie! Meinswejen! Aber nich feije!

Grete. Na, na! Na, na! Was tätſt de denn zum Beiſpiel, wenn de wüßteſt —

Kruſch. Wenn ich was wüßte —? Was —?

Röſicke. Laß doch den Mann — —

Kruſch. Was — wenn ich was wüßte! Jrete! Du kennſt mir noch nich! Ich kann furchtbar werden! Ach ich hab' — ſie ja nur ... Wenn ich man immer meine Erfindung mache ... Macht ihr man — euch jehört de Welt! Ich bin ja ſchon als kleener Junge — in de Schule hab' ich ja ſchon jewußt — des is for mir — und des is for dir! So is uf de Welt, Steffens! Beides zuſammen jibt's nich! Zukucken! Deubel nich noch mal! Und — inhauen! Vaſtehſte?!

Röſicke. Ja, ja — ſo unjefähr. Nu laß man die Flaſche los — nu trink man nich mehr —

Grete (leiſe). Laß 'n doch —

Röſicke (ebenſo). Er ſoll wohl unter 'n Tiſch liejen?

Grete. Sind wa 'n los!

Röſicke. Des is nich nobel, du!

Grete. Fränzeken!

Kruſch (am Klavier). Was ſagt ihr da? Was tuſchelt ihr da? Bloß keene Jeheimniſſe! Des jibt es nich! Wir Männer ſind B—rüder! Da muß de Frau ooch mittenmang!

Röſicke. Meeſter, des jeht nich immer ſo — —

Kruſch. Habt ihr euch jezankt? Verſöhnt euch! Uf der Stelle! Menſchenskinder — ihr beede, ihr habt's ja ſo jut! Verſöhnt euch!

Röſicke. Wir ſind ja jar nich böſe —

Grete. Was meenſte, Adolar — ſoll ich Steffens mal 'n Kuß jeben?

Röſicke. Na ſo was — na hör' mal — na hör'n Se mal —!

Kruſch. Selbſtverſtändlich! Uf der Stelle! Des will ich doch mal ſehn! Ihr zwee beede! Des will ich doch mal ſehn!

Grete (küßt Röſicke, der ſich nicht wehren kann).

Kruſch. Bravo!! Tuſch!! Noch eenmal!! (Singend.) Lieb' Vataland — magſt ruhig ſein!

Grete. Weck bloß den Jungen nich wieder uf! . . . (Sie hält Röſicke feſt.)

(Von oben ertönt ein ſtarkes Klopfen.)

Grete. Herrjeſes — da kloppen ſe ſchon wieder!

Röſicke. Wer is denn des?

Grete. Des ſind Levis — die haben ihre Schlafſtube drüber — i, laß ſe man kloppen —

Kruſch. Bei uns is heute 'n jroßes Feſt! Wir können hier machen, was wir Luſt haben! (Plötzlich hinaufbrüllend.) Revanſchieren Se ſich doch an de jüdiſchen Feiertage!!

Grete (krümmt ſich vor Lachen). Ne, Adolar — du biſt aber ooch —!

Röſicke. Wenn man den Mann bloß 'n bißken beruhigen könnte.

Grete. Wozu denn?

Röſicke. Ja, wat ſoll 'n draus werden?!

Digitized by Google

Kruſch (ſitzt am Klavier). Nu tanzt mal! Nu ſollt ihr mal tanzen! Ich kann euch 'n feinen Walzer ſpielen! Des hab' ich nämlich raus! Na, feſte! (Er ſpielt.)

Grete. Famos! Des hab' ich ja jar nich jewußt, Adolar!

Kruſch. Ja, ja! Was in ſo 'n ollen Uhrmacher nich allens ſteckt! Nich wahr? Braucht bloß eener zu kommen! Von drüben! Na, tanzt ihr denn nich?!

Grete. Kommen Se doch, Herr Steffens! Aber Herr Steffens! Ja, wenn Se mir nich ankaſchieren — denn machen wa Damenwahl! (Sie faßt ihn übermütig um und walzt mit ihm umher.)

Kruſch. So is richtig! (Er ſpielt begeiſtert.)

Röſicke (ſich ſträubend). Du, ich hab' Schwindel!

Grete. I was, du oller Schwindler! (Wieder heftiges Klopfen von oben. Kruſch ſpielt weiter.)

Kruſch. Levi, du imponierſt mir nich!

Röſicke (reißt ſich plötzlich los).

Grete. Na, na! Immer jemütlich!

Röſicke. Jetzt hab' ich jenuch! Des ſind ernſte Sachen, du! (Er wendet ſich mit dunkelrotem Kopf nach rechts. Pauſe.)

Kruſch (hat zu ſpielen aufgehört und ſich langſam nach ihnen umgedreht. Ein bißchen ernüchtert). Na? — Ihr ſeid aber 'n komiſches Paar — des muß ich ſchon wirklich ſagen! Könnt ihr denn nich tanzen miteinander?

Röſicke (ohne ihn anzuſehen). Ne, ne, Meeſter — des haben wir nie jekonnt.

Kruſch. Was willſte'n damit ſagen? Des is doch heute 's erſte Mal?

Röſicke. Ich meene, des is ſo janz verſchieden — das ſind nämlich Anlagen — na, dadruf verſtehſte dir doch . . .

Kruſch. Freilich — natirlich! . . . (Er erhebt ſich langſam. In ſeiner Bezechtheit komiſch traurig.) Menſch — jefällt dir denn die Frau nich?

Röſicke (ſieht ihn ſcheu an — dann gewinnt er ſeine Faſſung wieder. Lächelnd). Aber Meeſter — wie käm' ich denn dazu — ?

Kruſch (plötzlich erregt). Du biſt ja vernagelt, Menſch! Du biſt ſo eener — du paßt nämlich ausjezeichnet zu ihr —

Digitized by Google

das will ich dir janz offen ſagen — ich paſſ' nämlich nich zu ihr! Aber des Schickſal —

Grete. Nu quatſch man nich ſoville —

Kruſch. Quatſch? Des is keen Quatſch! Wenn ich mal'n offenherz'jes Wort rede? Steffens kennt doch die Verhältniſſe nich —

Röſicke. Ich bin ooch jar nich neujierig.

Grete. Da hörſte's! Er will ſich bloß 'n bisken ameſieren! Spiel doch deinen Walzer weiter!

Kruſch. Ne, ich ſpiel' nich mehr. Ich hab' keene Luſt mehr. Ich will ihm bloß mal ſagen ... Die Frau hier, Steffens — mit die da auszukommen — ich ſage dir — das jeht uf keene Kuhhaut! Trotzdem hab' ich ſe jerne!

Grete. Jawoll! Erzähl' du man Steffens des — der kann was von lernen — der kennt, jlaub' ich, jar keene Weiber!

Röſicke. Es jenüjt, Frau Meeſtern! Es jenüjt!

Kruſch. Der kennt keene Weiber? Oh, Jeſes ne! Aber er weeß nich, daß du immer noch'n Andern im Kopp haſt!

Grete (auffahrend). Nu hörſte aber uf!

Kruſch. Sie war nämlich ſchon mal verheirat' — des is es — ach, Steffens — des is 'ne traurige Jeſchichte.

Röſicke. Der erſte Mann is wahrſcheinlich dot?

Kruſch. Jawoll! Der liegt unten uf'n ſtillen Ozian, bei de Haifiſche! Aber ſe denkt noch immer an ihm, und damit bringt mir des Weib in de Jrube!

Röſicke. Warum hat ſe ſich denn noch mal verheirat'?

Grete. Nu ja — nu quaſſelt man! Ihr beede!

Kruſch. Da hörſt's! Steffens trifft'n Nagel uf'n Kopp! Röſicke — ſo hieß ihr Erſter! Wie ich dir jeſtern habe in 'n Laden kommen ſehen, da hab' ich mir jeſagt: Röſicke, der muß jenau ſo wie Steffens jeweſen ſind! Jenau ſo! Aber Röſicke is dot und verſoffen! Röſicke hat hier jar niſcht mehr zu ſuchen!

Röſicke. So is es, Meeſter. Aber denn werden Se's ooch bejreiflich finden, daß Steffens nu nich weiter ſtören will.

Digitized by Google

e (in wilder Eingebung auf ihn zu). Wieſo denn? Du
och! Steffens kann bleiben! (Will ihn umfaſſen.)
cke (in tiefſter Verlegenheit). Aber Kinder — des is
— — des jeht doch nu wahrhaftig nich —!
ſch (mit wirrem Blick). Wie — was! Ach ja! Nu ham
ohl jenuch jeſpaßt?

dröhnende Wanduhr ſchlägt Zwölf. Die Drei ſehen ſich gebannt, llender Empfindung an. Nach dem zwölften Schlage öffnet ſich die Tür der Werkſtatt.)

lzwedel (tritt in die Stube).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Salzwedel.

alzwedel (ebenſo alkoholiſch wie die andern, aber in ſeiner Aus-
ytheit voll Haltung. Bei dem überraſchenden Anblick der Drei
t er ſofort ins Schwärmen. Sein beſchneiter Radmantel hängt loſe über den Schultern. Er ſchwenkt ſeinen Schlapphut). Guten
nd! Friede ſei mit euch!

Röſicke. Nabend ... Wer is'n des? ... Ach ſo ...
) weeß ſchon ...

Kruſch. Johannes! (Er ſinkt geknickt auf das Sofa.) Biſte
h da, Johannes? Ach — mir is ſo übel! ...

Salzwedel (geht langſam auf Röſicke zu, ſeinen faſzinierenden Blick
f ihn gerichtet. Halblaut). Den Gruß des Verſtehenden ...

Röſicke. Was meenen Se?

Grete. Wo kommen Sie denn uf een Mal her?

Salzwedel. Geiſterſtunde! (Er verbeugt ſich vor Röſicke.)

Röſicke. Herrjott, is der Mann höflich!

Salzwedel. Aus einer Schar von Zechern, die leider kein Weinlaub im Haar trug, ſondern Bierfilze, bin ich hierher eilt. Eine magiſche Kraft zog mich zu euch. Ich wußte, aß ich dieſe Stunde nicht verſäumen darf. Ein blauer Schimmer iſt über das Haus gebreitet —

Grete. Ach ne, Herr Salzwedel! Sie ſind blau!

Röſicke. Des kommt mir ooch ſo vor!

Kruſch. Mir is ſo übel! ...

Digitized by Google

Salzwedel. Ertrage dieſe Stunde, Adolar — ſie krö unſer ganzes Leben. (Er fixiert Röſicke.)

Röſicke. Ich verſteh' keen Wort.

Grete. Laſſ'n doch. Du weeßt doch — des is doch d olle Schpiritus, von dem ich dir erzählt habe —

Salzwedel. Sie brauchen mich dieſem hohen Weſen nic zu erklären, liebe Grete. Das hohe Weſen kennt mich.

Röſicke. Entſchuld'jen Sie — meenen Se mir?

Salzwedel. Ich wage dich nicht zu nennen, Erhabener.

Röſicke. Was heeßt'n des allens? Wir ſind doch hie nich in Dalldorf? Wir haben doch keene Brüderſchaft je trunken?

Grete. Kümm're dir doch jar nich um den da!

Salzwedel. Er iſt es, und er iſt es nicht!

Grete (in ſteigender Nervoſität). Franz! (Sie umhalſt ihn.)

Kruſch (den Kopf in die Hände geſtützt). Was ſagſte, Jretchen Was ſagſte da, Jretchen? Ach — mir is ſo übel!

Salzwedel. Wer von uns hier iſt tot, und wer iſt lebendig Grete?

Röſicke. Na, ich bin jedenfalls mehr dot als lebendig.

Salzwedel. Hören Sie ihn?

Grete. Des will ich aber nich! Ich will nich wiede den verflucht'jen Hokuspokus! Mir is ooch nich mehr jut Laß du dir man bloß nich uf den ein!

Röſicke. Mir trieſelt allens!

Salzwedel (zu Grete). Bemerken Sie jetzt, wie er durch leuchtet iſt? Das iſt kein Weſen der irdiſchen Wiederkehr Er kam, um ewig Abſchied zu nehmen!

Röſicke. Herrjott, is des'n Kohl — aber ſo unrecht ha er nich. Abſchied wär' jarnich ſo übel. Abſchied, Jrete Wir wollen mal vernünftig ſein —

Grete. Was haſte denn uf eenmal? Man wird ja jan verrückt jemacht!

Kruſch. Ich muß zu Bette! (Er richtet ſich taumelnd auf.)

Grete. Na, denn komm doch! Mit dir is ooch jarniſch mehr ufzuſtellen! Eene Pulle Rotſpohn, und denn lieg er da!

Digitized by Google

Kruſch. Sei nett zu mir, Jretchen! Zieh mir de Stiebel us!

Grete. Dazu haſte wohl deine Frau? Zu was anders ool nich? Na, komm, du olle Dunſtkiepe! (Faßt ihn unter nd zieht ihn in die Schlafſtube.)

Dritter Auftritt.

Röſicke. Salzwedel.

Röſicke. Nu ſagen Se mir mal bloß, Herr Salzjurke oder Salzkartoffel oder wie Se heeßen — was jloben Se ijentlich, wer ich bin?

Salzwedel. Wer du biſt?

Röſicke. Jrete hat Ihnen wohl allens erzählt? Des merk' ich ja ſchon!

Salzwedel. Sei freundlich!

Röſicke. Tun Se mir bloß 'n eenz'jen Jefallen — laſſen Se jetzt des dämliche Duzen ſind! Wenn wir ooch beede was Jehörijes uf de Lampe jejoſſen haben — man kann doch bei Verſtand bleiben!

Salzwedel. Ich harre deiner Weiſung!

Röſicke. Nich zu machen! Na — wenn de 's denn alſo weeßt, oller Fatzke — hat dir Jrete meinen Brief jezeigt?

Salzwedel. Ja, hohes Weſen!

Röſicke. Ich bin hier nämlich mächtig rinjefallen. Aber der Uhrmacher — da kann man ja niſcht jejen machen. Ich hab' 'n übrijens jern, den Mann.

Salzwedel. Nicht wahr? Er iſt ein gutes Kind.

Röſicke. Des is er. Und er verdient ooch 'ne Frau, die ſich anſtändig jejen ihm benimmt. Ich will nich, daß des Weib den Mann uf 'n Hund bringt.

Salzwedel. Was hör' ich? Das iſt ja vortrefflich!

Röſicke. Na ja, Sie ſind doch dem Adolar ſein Freund, nich wahr — darum wend' ich mir jetzt an Ihnen! Warum ich hierher jekommen bin — des können Se ſich ja vorſtellen! Aber ich will niſcht mehr von die Frau — die Frau jefällt mir nich mehr — ich muß hier 'raus! Wenn ich bloß wüßte, wie!

Digitized by Google

Salzwedel. Verzeih, Erhabener, daß ich lächle. Aber da kann dir doch unmöglich ſchwer fallen?

Röſicke. Wieſo denn? Ich bin ja injeſperrt! Wie komm ich denn aus 'n Haus raus? Ich hab' ja keenen Schlüſſel!

Salzwedel. So ſchlüpfe doch durchs Schlüſſelloch hinaus!

Röſicke. Sie, ich will Ihnen mal was ſagen — wenn S jetzt nich ufhören, mir zu uzen — kucken Se ſich mal di beeden Fäuſte an — ich hab' in Sankt Franzisko 'n Boxer matſch jewonnen!

Salzwedel. Sonderbar. Glaubſt du denn nicht, daß es mein heiligſter Ernſt iſt?

Röſicke. Ja, wofür hältſte mir denn eijentlich, zum Deibel nich noch mal?

Salzwedel. Du biſt es, und du biſt es nicht!

Röſicke (packt ihn an). Sie, Männeken, ich bin es!

Salzwedel. Halt' ein! Ich will deutlicher werden! Ich halte dich für den, der du biſt! Grete aber hält dich für den, der du ſcheinſt!

Röſicke. Des verſteh' ich nich —!

Salzwedel. Du gehörſt nicht mehr zu den Lebendigen!

Röſicke. Meenſte? . . .

Salzwedel. Dein irdiſcher Leib ruht fern auf dem Meeresgrunde! Du zeigſt dich uns nur als Aſtralkörper!

Röſicke (ſtutzend). Wie? Was? Ach ſo! . . . Noch eenmal! Was? . . . Denn bin ich wohl bloß — Luft? Denn kann ich wohl, wie ich hier bin — verſchwinden?

Salzwedel. Das kannſt du ſelbſtverſtändlich — Geiſt eines Mannes, der unter uns gewandelt iſt.

Röſicke. Bin ich denn bloß dem Röſicke — ſein Jeiſt? . . . Na ja, natürlich! . . . Ich bin dem doten Röſicke ſein Jeiſt! . . . Wie is mir denn?

Salzwedel. Jetzt ſtehen wir endlich in Rapport!

Röſicke. Aber was jlaubt denn nu eijentlich die Jrete? Du haſt vorhin ſo was jeſagt —

Salzwedel. Schone das arme Weib. Sie iſt trotz allem eine glückliche Frau. Reiße ſie nicht aus ihren irdiſchen Bedingungen.

Digitized by Google

Röficke. I wo! Des sind' ich nämlich ooch! Sie hat's doch im Irunde jenommen sehr jut hier!

Salzwedel. Sie hat dich mit ihrer hysterischen Sehnsucht herbeigewünscht. Du bist nur ein schöner Traum für sie.

Röficke. Also lass' ich se weiter träumen! Ich verschwinde! Aber wie bloß! Wie! Die Frau, die läßt ja nich locker! Wie is des also? Sie jlaubt, daß ich der richt'je Röficke bin? Und du — du jlaubst —

Salzwedel. Ich habe sie leider nicht überzeugen können. Ich wollte sie retten, aber ihre materialistische Skepsis hielt an deiner Inkarnation fest.

Röficke. Ach so! Jetzt krieg' ich schon 'n Schimmer! — Sie muß es also ooch jlauben, daß ich bloß — daß ich bloß 'n Jeist bin? Denn hätt' sie jenuch von mir? Denn läßt sie mir los? Denn brauch' ich mir jar keene Vorwürfe mehr zu machen? — Aber des jeht ja nich! Des jeht ja nich! Ich seh' doch nich wie 'n Jeist aus!

Salzwedel. Darauf kommt es auch gar nicht an. Dein Wesen muß sie überzeugen.

Röficke (horcht). Stille mal! Ich jlaube, se kommt schon retur! Was mach' ich denn bloß? ...

Salzwedel. Es ergreift mich, eine Erscheinung deiner Art in irdische Hemmung verstrickt zu sehen. Würdest du mir gestatten, Erhabener, daß ich dir meinen Hausschlüssel anbiete?

Röficke. Menschenskind! Dafor bestell' ich dir 'n feinen Platz bei Petrus!

Salzwedel (gibt Röficke den Schlüssel).

Grete (kommt in diesem Augenblick zurück).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Grete.

Grete (verstört und wirr). Herrjott, hab' ich mit den Mann noch 'n Tanz jehabt — wenn der was jetrunken hat — na, nu liejt er ja stille und schläft. Aber meen Kopp! Meen Kopp! Is doch nischt wert, des ville Jesaufe! (Auf Röficke zu.) Fränzeken! Wie jeht's dir denn?

Digitized by Google

Röſicke (hat den Schlüſſel ſchnell eingeſteckt und iſt jetzt entſchloſſen. Er ſteht plötzlich ſteif und aufrecht, ſieht von ihr fort, als ob er empfindungslos gegen ihre Berührung wäre).

Grete. Dir is wohl ooch nich extra? Na, laß man, meen Junge. Laß man. Jetzt mach' ich uns Kaffee.

Salzwedel (verſteht Röſicke, mit beſchwörender Handbewegung). Still, Grete! Keinen Anruf mehr aus der wachen Wirklichkeit!

Grete. Halten Sie man Ihren Schnabel! Ja?

Salzwedel. Sie werden ihn auflöſen!

Grete. Fangen Se ſchon wieder an? Jetzt hab' ich jenuch! Jetzt machen Se uf de Stelle, daß Se ins Bette kommen!

(Grete drängt den ſich ſträubenden Salzwedel nach links. Dieſen Augenblick benutzt Röſicke, um blitzſchnell den Kleinſteller der Gasampel herunterzuziehen. Der Raum liegt plötzlich im Dunkeln. Salzwedel verſchwindet. Als Grete ſich erſchrocken wieder zu Röſicke wendet, ſteht dieſer ſtumm und regungslos, nur in den Umriſſen ſichtbar.)

Grete. Was is denn des? ... Wer hat denn den Jas ausjedreht? ... Warſt du des, Franz? ... Ne, ne! ... Wer war denn des?

Röſicke (mit dumpfer Stimme, möglichſt hochdeutſch). Meine Stunde nahet —!

Grete. Ach, mach' doch keenen Unſinn. Weeßte was? Jetzt mach' ich uns 'n ſcheenen Kaffee — und daweile ſetzte dir hier an'n Tiſch und ißt 'n Rollmops —

Röſicke (an ihr vorbeiblickend). Rollmops? ...

Grete. Ja, weeßte denn nich mehr, was des is? Des tut dir jut, meen Junge. Setz' dir doch 'n bisken. Nu ſind wir ja endlich mal alleene.

Röſicke. Ich jehe — und ſchwebe —!

Grete. Was machſte?

Röſicke. Weit! ... Weit! ... (Plötzlich.) Akiliweiwei!

Grete. Wie kommſte denn uf eenmal dadruf? ...

Röſicke. Ich komme!

Grete. Ach, mach doch nich ſo 'n Unſinn, Franz. Mir is ooch nich mehr extra. Wenn du mir noch jraulich machſt

— ich ſage dir — denn ſchubbert mir de Haut bis uf de Knochen. Es is überhaupt zu duſter hier. Ich ſteck' wieder 'n Jas an. Wer hat denn bloß den Jas ausjedreht?

Röſicke. Jas! Luft! Aſtral! Keene Flamme!

Grete (ſtutzt immer mehr, tritt ihm näher, ſucht angſtvoll den Ausdruck ſeines Geſichts zu erkennen). Is doch nich dein Ernſt, nich wahr? ... Du biſt doch 'n janz verninft'jer Menſch? ... Aber du ſiehſt wahrhaftig ſchlecht aus ...

Röſicke. Wir alle!

Grete. Wer?

Röſicke. Wir Jeiſter!

Grete. Aber um des Himmels willen — kennſte mir denn jar nich mehr? ...

Röſicke. Kennſt du mir?!

Grete. Franz! ...

Röſicke. Wo is Salzwedel? Er hat mir beſchworen!

Grete. Salzwedel?!

Röſicke. Er hat 'n Apport jehabt! Und nu war ich hier! Und nu jeh' ich!

Grete. Franz! (Sie will ihn feſthalten. Er entſchlüpft ihr.) Wo biſte denn?!

Röſicke. Wo de hinfaßt!

Grete. Aber du biſt doch —

Röſicke. Weeßte jetzt endlich, wer ich bin?!

Grete. Barmherz'jer —! (Sie bricht in die Knie.) Herr Salzwedel!!

Röſicke. Tröſte dir man! Tröſte dir man! Ich bin ja bloß der ſelije Röſicke!

Grete (kniend). Jeh nich wieder weg! Du weeßt doch, ich will den Kruſch nich mehr! Ich will 'n nich mehr! Nu hab' ich dir ja wieder!

Röſicke. Du haſt 'n lebendijen Mann! Und was for eenen! Sei ihm treu! Mir brauchſte nich treu ſein!

Grete. Franz!

Röſicke. Ich muß uf 'n Schiff zurück! Hier ſind mir zu ville Uhren!

Grete. So? Und deine joldne? Die läßte wohl hier?

Digitized by Google

Röſicke. Kannſte behalten! Dadruf ſoll's mir nich mehr ankommen! (Er retiriert zur Werkſtattür.)

Grete. Franz! Wo biſte denn?! (Sie erhebt ſich mühſam und taſtet nach ihm.)

Röſicke. Sei ruhig! Verjiß mir! Ich bin ja dot! Nu bin ich wirklich dot! Ich bin's ja jar nich jeweſen! (Er verſchwindet.)

Grete. Franz!! (Sie bricht zuſammen.)

(Pauſe.)

Fünfter Auftritt.

Salzwedel. Grete.

Salzwedel (kommt vorſichtig von links). Er iſt fort ... Arme Frau ... Du konnteſt ihn nicht halten.

Grete. Herr Salzwedel! ...

Salzwedel. Komm ... ſteh auf ... Ich verzeihe deinem Unglauben ... Es iſt ja doch eine große Gnade für uns alle.

Grete (richtet ſich mit ſeiner Hilfe auf). Wo is er denn?! ... Er is ja nich mehr da! ... Loofen Se ihm doch nach, Herr Salzwedel!

Salzwedel. Ihm kann niemand nachlaufen, armes Kind.

Grete (ſtößt ihn plötzlich von ſich). Ach ſo! Ach ſo! Jetzt weeß ich Beſcheid! Ihr zwee Beede, ihr ſteckt wohl unter eene Decke?!

Salzwedel. Was heißt das? Solange ich mein Fluidum ausüben konnte, habe ich ihn feſtgehalten. Aber als du dazukamſt — verflüchtigte er ſich.

Grete. Des paßt Ihnen wohl ausjezeichnet? Ihnen und dem dußlijen Uhrmacher?!

Salzwedel. Ich verſtehe dich nicht.

Grete. Ihr ollen Schwindelköppe verflucht'jen! Nu is er wech! Nu is er wech! Was mach' ich denn nu?!

Salzwedel. Danke es mir, daß ich dich vor Umnachtung bewahrt habe.

Grete (außer ſich). J, ich werde Ihnen jetzt zeijen, wofor Se mir bewahrt haben! Ihnen — und dem da! (Sie trom-

Digitized by Google

melt mit beiden Fäuſten gegen die Schlafſtubentür.) Ihr zwee — ihr ſollt's jetzt nich mehr ſo jut haben! Nu weeß ich doch, wozu der Röſicke hierjeweſen is! Der lutſcht alle Leute bloß aus, bis er ſe nich mehr brauchen kann, und denn ſchmeißt er ſe in de Ecke! Des mach' ich ooch ſo! Ich koch' euch nich mehr, und ich heiz' euch nich mehr, und ich mach' euch keene Stuben mehr reene! Ich laſſ' des Jeſchäft Jeſchäft ſind!

Salzwedel. Iſt das deine ganze Erkenntnis? Was willſt du denn ſonſt anfangen?

Grete. Mir ameſieren, ſcheene Kleider koofen, 's Leben anpacken, ſo wie Röſicke! Jawoll! Jetzt ſchenier ich mir nich mehr! Des hab' ich von Röſicke ſeinen Jeiſt jelernt!

Salzwedel. Ich glaube, du wirſt aus deinem dionyſiſchen Traum ſehr bald erwachen. Hörſt du den Hüter ſeiner Schätze?

(Salzwedel hat die Tür zur Schlafſtube geöffnet. Das dröhnende Schnarchen Kruſchs tönt heraus. Grete ſteht konſterniert. Dann richtet ſie ſich trotzig auf.)

Grete. Schlafen will ich jetzt ooch! Aber morjen früh — da ſollt ihr was erleben! (Sie rennt hinaus.)

Salzwedel (allein. Er tritt an den Tiſch, ergreift ein Bierſeidel und ſchüttet ſorgfältig den Reſt aus. Dann füllt er das Seidel bis zum Rande mit Rotwein und hebt es in der Richtung, wo Röſicke verſchwunden iſt). Evoe! (Während er trinkt, fällt der Vorhang.)

Ende.

Digitized by Google

Bernstein, H., Bakkarat. Ein Stück in 3 Aufz. Nr. 5004.

—, Der Dieb. Ein Stück in drei Aufzügen. Nr. 4956.

—, Max, Die Sünde. Lustspiel in 3 Aufzügen. Nr. 5085.

Friedmann-Frederich, Fr., Das Familienkind. Schwank in drei Aufzügen. Nr. 5372.

—, Gemütsmenschen! Schwank in drei Aufzügen. Nr. 5527.

—, Meyers. Schwank in drei Aufzügen. Nr. 5329.

—, Die Vergnügungsreise. Ein Reiseschwank in 3 Stationen (vier Bildern). Nr. 5457.

Hegedüs, Sándor von, Der Mörder. Ein phantastisches Schauspiel in drei Aufzügen. Nr. 5254.

Hirschfeld, G., Überwinder. Drama in vier Akten Nr. 5622.

Jacoby, Carl M., Eine Ehe! Die Tragödie eines Weibes in drei Aufzügen. Nr. 5316.

Kraatz und Hoffmann, So'n Windhund! Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 5449.

König, E., Don Ferrante. Schauspiel in 4 Aufz. Nr. 5217.

Korn, Erich, Anteros. Drama in fünf Aufzügen. Nr. 5132.

Roeßler und Heller, Im Klubsessel. Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 5552.

Schönwies, Max von, Die Stärkere. Schauspiel in vier Aufzügen. Nr. 5385.

Schüler, Karl, Staatsanwalt Alexander. Schauspiel in vier Aufzügen. Nr. 5212.

Stein und Heller, Die Ahnengalerie. Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 5483.

Stobitzer, H., Liselotte. Lustspiel in 4 Aufzügen. Nr. 5198.

Tralow, Johannes, Das Gastmahl zu Pavia. Dramatisches Gedicht in drei Aufzügen. Nr. 5167.

Valentine, John, Das starke Geschlecht. (The Stronger Sex). Komödie in drei Aufzügen. Nr. 5303.

Wolters, Wilh., Der Lebemann. Schwank in 3 Aufz. Nr. 5277.

—, Leander im Frack. Schwank in 3 Aufzügen. Nr. 5393.

—, Sein Alibi. Schwank in drei Aufzügen. Nr. 5116.

Zoder, Paul, Die Last. Bauerndrama in 3 Aufzügen. Nr. 5506.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066917046

Theater-Literatur.

Anschütz, Heinr., Erinnerungen aus dessen Leben und Wirken. Nr. 4108–10. Geb. 1 Mk.

Bögh, Erik, Der Theaterkobold. Humoreske. Nr. 2467.

Borgfeldt, Georg, Genies der Bühne. Nr. 3957.

—, Eine Operupremiere. — Das verkannte Genie. — In ärztlicher Behandlung. Drei Humoresken. Nr. 3627.

Bornstein, Artur, Der Theaterarzt und andere Humoresken. Nr. 3437.

Dessauer, Adolf, Götzendienst. Wiener Gesellschaftsbild. Dritte Auflage. Nr. 4024–26. Geb. 1 Mk.

Ditters v. Dittersdorfs Lebensbeschreibung. Seinem Sohne in die Feder diktiert. Mit einem Bildnis Dittersdorfs. Nr. 5103/4.

Frenzel, Karl, Die Berliner Märztage und andere Erinnerungen. (Dresdener Ferientage. Weimarer Erinnerungen.) Nr. 5366. Geb. 60 Pf.

Gyulai, Paul, Ein alter Schauspieler. Nach dem Ungarischen von L. Rosner. Nr. 250.

Heigel, Karl, Der Theaterteufel. Roman. Nr. 980.

Holtei, Karl v., Der letzte Komödiant. Roman. Nr. 4009/10. 4011/12. 4021/22. Geb. in 1 Band 1.75 Mk.

Ifflands Briefwechsel mit Schiller, Goethe, Kleist, Tieck und andern Dramatikern. Nr. 5163—65. Geb. 1 Mk.

Kötel, Louis, Vom Theater. Humoristische Erzählungen. 5 Bände. Nr. 1206. 1461. 1533. 1664. 1763.

Pauli, Karl, Theater-Humoresken. Nr. 3505.

Schöne, Hermann, Theaterluft. Humoresken. Nr. 4205.

—, Welt und Scheinwelt. Humoresken. Nr. 4376.

—, Aus den Lehr- und Flegeljahren eines alten Schauspielers. Nr. 4461/62. Geb. 80 Pf.

Vacano, Emil Mario, Komödianten. Nr. 2607.

Velde, C. F. van der, Das Liebhaber-Theater. Humoreske aus dem ersten Zehntel des 19. Jahrhunderts. Nr. 112.

Weiser, Karl, Ein genialer Kerl. Erzählung. Nr. 3400

Wichert, Ernst, Ein Komödiant. Erzählung. Nr. 3878.

This Book is Due

OCT 17 1929

Digitized by Google